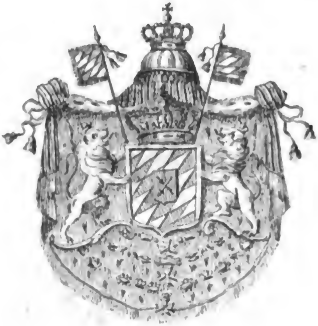
Gründliche und umfassende Abhandlung über Tabak, ...

Johann Paul Kolbeck

Digitized by Google



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36626483440016
<36626483440016
Bayer. Staatsbibliothek
Digitized by Google

Oecon.
1008 h.

R

Digitized by Google

Gründliche und umfaſſende

Abhandlung

über

Tabak,

Anbau und Behandlung desſelben.

Von

Johann Paul Kolbeck.

Ingolſtadt.
Gedruckt mit Attenkover'ſchen Schriften.

m
C
D
Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

Faſt Jeder weiß etwas, und redet gerne von dem, was er weiß. Suche, ſo wirſt du finden: baue, ſo wirſt du ernten.

J. H. Campe.

Digitized by Google

Einleitung.

Ein kluger Landbebauer muß nach den Regeln einer guten Landwirthſchaft ſorgen, daß nicht nur keine Handbreit ſeines Landes unbebaut liegen bleibe, ſondern auch, daß jedes Land den Nutzen bringe, der bei Fleiß und Sorgfalt davon zu erhalten nur möglich iſt. Er muß Früchte abwechſeln, und dabei ſehen, daß er Saamen und Gewächsgattungen immer einem Felde anvertraue, das ſolche zur möglichſten Vollkommenheit erzeugen kann. Daher ſind der Himmelsſtrich, den man bewohnt, die Lage des Bodens, den man bebauet, ſeine Begeilung und Zubereitung, ſeine Tiefe, Höhe, Senkung nach einer Weltgegend, die Be-

ſchaffenheit des Bodens ſelbſt nicht außer Acht zu laſſen: verbindet man mit allen dieſen Beobachtungen Fleiß, wird Einem der Boden bald zu Gebothe ſtehen, und man wird ſich leicht bereden laſſen, außer den gewöhnlichen Früchten ſolche Produkte zu erziehen, die ein anſehnliches Stück Geld in die Hände liefern, oder Bedürfniſſe befriedigen, derer Befriedigung Geld aus den Händen zögen.

Die meiſten Landleute bauen gemeiniglich nur ſolche Früchte, derer Erzeugung und Behandlung ſie gewöhnt ſind, derer Bau für ſie die wenigſte Schwierigkeit hat, ohne ſich darum zu bekümmern, ob ſie ihre Grundſtücke, oder doch einen Theil derſelben nicht vortheilhafter verwenden könnten. Ich will nicht ſagen, daß man den Getreidbau als Nebenſache anſehen ſoll; denn Getreidbau und Viehzucht müßen, beſonders in Baiern, immer Hauptſache bleiben: nur behaupte ich, daß ein kluger Landbebauer bei unſeren Zeiten weiter denken müße; denn wie wenig

Digitized by Google

iſt bei den ſo geringen Getreidpreiſen zu gewinnen? wie oft trägt, wenn das Jahr herum iſt, der Knecht mehr, als der Herr, davon? Wir hatten ſehr theuere Zeiten, die nur ein Geitzhals und Unmenſch zurückwünſchen kann, um unter tauſend Hungerigen und Seufzenden ſeinen Beutel zu füllen; allein wir erfahren zum Uebermaaße, daß beim Unwerthe des Getreids kein Stand, am wenigſten das gemeine Beſte und die Menſchheit gewinne; denn gewinnt der Landmann nichts, und wird er arm, ſo hat es den wichtigſten Einfluß in alle Adern des Staates und der Gewerbe, weil einer Seits der Landbebauer beiweitem der größte Menſchenhaufe iſt, anderer Seits Abgaben, Handwerks- Tag- und Geſindelöhnung ꝛc. nicht ſo leicht und geſchwinde nach den Preiſen der Früchte regulirt werden können; alſo den Haupterzeugungsquellen eines Getreidlandes untragbare Laſten aufgebürdet werden, beſonders da man keineswegs behaupten kann, daß der Landwirth bei wohlfeilen Zeiten auch immer verhältnißmäſſig mehr verkaufen könne;

denn oft bleibt bei mittelmäſſiger Fruchtbarkeit Wohlfeile, und nicht ſelten bei groſer Fruchtbarkeit erhöhter Getreidpreis, der Zeit- und andern zuſammentreffenden Umſtänden überlaſſen iſt, und bleiben wird; daher gewöhnlich drückender Geldmangel nach außerordentlich theuern Zeiten, die faſt immer aus Mißwachs entſpringen, während welchem der gröſte Theil der Landbebauer ſelbſt kaum ſeine Nothdurft an Getreide erbaut, nicht ſelten wenigſtens zum Theil durch Ankauf eines Getreides ſein Leben friſtet; alſo bei theuern Zeiten nicht nur nichts erobert, ſondern zuſetzet, bei wohlfeilen Zeiten nicht viel erobern kann, weil das, was er entbehren könnte, keinen Werth hat, ja nicht leicht haben kann, weil in theueren Jahren alles Geld in die Hände weniger, oder gar für Getreid in's Ausland wanderte, ſohin nach wieder eingetretenen ſegenreichen Jahren und Ernten an allem Ueberfluß, nur am Gelde groſer oder auch drückender Geldmangel hervortrete, je nachdem die Gewiſſenloſigkeit der Wucherer ihr Unweſen kurz, oder lange zu

Digitized by Google

treiben Gelegenheit hatte, oder ein allgemein eingetretener länger anhaltender Mißwachs Lebensmittel aus unentbehrlichem Getreide wirklich zur Sache vom hohen oder höchſten Preiſe machte, und man alles Geld, das nur aufzutreiben, oder erſpart war, allgemein um unentbehrliches Brod hingegeben hatte, wodurch das Gleichgewicht des Geldumlaufes allgemein und empfindlich geſtört werden mußte, weil, wie geſagt, die Armuth der Landbebauer Einfluß in alle Zweige des Staates und der Gewerbe hat. Erfahrung hat uns das alles in den jüngſtverfloſſenen Jahren gelehrt.

Bei allen dem bleiben die Bedürfniſſe die nämlichen; es ſoll ſich alſo der Landbebauer, wie der ſinnende Künſtler und Kaufmann, mit Erziehung ſeiner Produkte nach Zeit und Umſtänden richten, und beſonders bei der Wohlfeile des Getreides darauf denken, wie er mit Vortheil einen Theil ſeiner Länder ſolchen Produkten angedeihen laſſe, die im Werthe ſind, die er in ſeiner Gegend gut

abſetzet, und wodurch er ſicher gewinnt, oder eigene Bedürfniſſe befriediget, wenigſtens Ausgaben verhindert, und dazu gehört unter vielen andern auch der Bau des Tabakes.

Es iſt wahr, wir können auf unſern Feldern und unter unſerm Himmelsſtriche keinen Knaſter und Varinas Tabak ziehen; denn dieſe Sorten verlangen ſüdamerikaniſches, virginiſches oder marianländiſches Klima: wohl aber können wir Tabak von mittelmäſſiger Güte bauen, dergleichen wir unter der Benennung obiger Sorten theuer kaufen müßen; denn nur reichen Leuten wird ächter Knaſter und Varinas zum Rauchen, und Havannatabak und Eſpagnol zum Schnupfen zu Theil.

Wir können uns beßeren Tabak bauen, als der iſt, welcher dem größten Theil der Tabakraucher und Schnupfer um mehr als mittlere Preiſe zukommt, indem mit keinem Artikel größerer Betrug durch Benennungen geſchieht, als mit dem Tabake. Zudem wird

der Tabak immer beim Werthe bleiben; denn fällt er auch um die Hälfte, wenn er endlich einmal häufiger gebauet werden ſollte, iſt er doch noch eines der einträglichſten Produkte, wenn man ihn bloß zum Verkaufe bauet, weil Tabak zum allgemeinen, unentbehrlichen Luxusartikel geworden iſt; denn „Es iſt für den Philoſophen, ſagt C. Ph. „Funke in ſeiner Naturgeſchichte, eine merk„würdige Erſcheinung, wie ein Produkt, „welches keines der gewöhnlichen Bedürfniſſe „befriediget, und dem man nur erſt nach „vieler Ueberwindung Geſchmack abgewin„net, ſich ſo ſchnell und allgemein unter „uns ausbreiten konnte, daß man kein ähn„liches Beiſpiel eines andern Produkts auf„zuſtellen weiß. Auch der Aermſte ſchränkt „lieber ſeine wirklichen Bedürfniſſe ein, um „nicht dieß eingebildete ganz entbehren zu „müßen. Ja was noch mehr iſt, weder die „ſtrengſten obrigkeitlichen Befehle, noch die „beweglichſten Abmahnungen der Aerzte „vermochten etwas wider den einmal einge„führten Gebrauch. In der Türkei und in

Digitized by Google

„Rußland ſetzte man vor Zeiten auf das „Tabakrauchen die härteſten Leibesſtrafen, z. „B. das Abſchneiden der Naſe. Von dem „Pabſte wurden die Tabaksliebhaber mit dem „Banne, von anderen Staaten mit Geld- „bußen belegt, aber ohne Frucht;“ Der Tabak, dieſer ſo ſehr beliebte Luxusartikel darf alſo der Aufmerkſamkeit keines vernünftigen Landwirthes entgehen, er muß ſich den leidenſchäftlichen Hang ſeiner Mitmenſchen, zu Nutzen machen.

Da es bei allen dem in meinem Vaterlande noch ganze Kreiſe giebt, in denen man die Tabakpflanze nicht einmal kennt, vielweniger zu bauen begonnen hat, was ſelbſt unſeren verſammelten Landesſtänden nicht entgieng, indem ſie den Wunſch äußerten, daß der Tabakbau durch geeignete und zweckdienliche Mittel mehr verbreitet werden ſoll, zu denen leichtfaßliche, wohlfeile, aber deſto mehr verbreitete Schriften vorzüglich gehören, will ich eine auf Erfahrung gegründete, kurze, allen Landleuten

verſtändliche Abhandlung über Tabakbau und Behandlung deſſelben niederſchreiben.*) Möchte ich damit manche dagegen geſchöpfte Vorurtheile beſiegen! möchten ausländiſche Tabaksmuſterreiter mit ihrem oft ſchlechteren Gute, als wir uns ſelbſt ziehen könnten, verſchwinden! Denn die Tabakpflanze gehört keineswegs zu jenen, die unſer Klima

---

*) Ich unterſtützte meine Erfahrungen mit Leſung folgender Schriften: C. F. Gaudich auf dreiſigjährige Erfahrung ſich gründender praktiſcher Unterricht der ganzen Landwirthſchaft 1. Band 2 Abtheilung S. 51 — 65, Leipzig 1800. — J. L. Chriſt Unterricht von der Landwirthſchaft und Verbeſſerung des Feldbaues. S. 389 — 436. Frankfurt am Main 1781. — Der Verwalter wie er ſeyn ſollte. S. 241 — 248. Hannover 1812. — J. E. v. Reider die landwirthſchaftlichen Verhältniſſe berechnet für das Königreich Baiern. S. 132, 134, 141, 144. Hersbruck 1819. — Reichart Land- und Gartenſchatz 4. 126. — Eckhart Experimentalökonomie 70. — von Juſti ökonomiſche Schrift S. 1. 334. Korge Unterricht zum Anbau des Tabaks. Breslau 1775. — Kling der Tabaksbau für den pfälziſchen Landmann. Mannheim 1778. — Stieben Anleitung zum Tabakbaue. Dresden 1789. — Gotthard die Kultur, Fabrikation, und Benutzung des Tabaks. Weimar 1802. ꝛc.

Digitized by Google

nicht vertragen.*) Tabak hat man in Baiern ſchon an verſchiedenen Orten gebaut, baut ihn noch, und immer häufiger. Ich und noch Einige, zwar Wenige mit mir, machten an Orten des Unterdonau- und Regenkreiſes, wo man bisher wenig Tabak baute, im Kleinen auf freiem Felde mit erfreulichem Entſprechen Verſuche.

Zu Julius Cäſars Zeiten und noch länger nachhin bauten die Deutſchen außer Haber und Gerſte nichts, weil ſie ſonſt kein Bedürfniß hatten, und ſonſt nichts kannten; mit der Bekanntſchaft mit beßeren Früchten legten ſie Vorurtheile ab, und bauten, was ſie kennen lernten, Korn, Weitzen ꝛc., damit ihnen mit der Kenntniß des Beßeren der Wunſch darnach nicht

*) Um die Stadt Waſa und um Gamlacarleby, welche beide Städte 180 deutſche Meilen oder 360 Stunden nördlicher liegen, als Regensburg, ſie liegen nämlich im nördlichen Finnlande, wird viel Tabak gebaut und zum Gebrauche bearbeitet. (Acerbi Reiſen, deutſch bearbeitet; Berlin 1803 S. 181. 188.) Wer ſoll alſo zweifeln, daß unſer dermaliges Klima die Tabakpflanze gut aufnehme?

Digitized by Google

erſt aus der Ferne befriediget werden müßte: Du braver Baier kennſt den Tabak, raucheſt und ſchnupfeſt ihn ſogar gerne, ſollſt du länger ſäumen Vorurtheile abzulegen, und was dir behaget, auch gerne zu bauen? Lege Hand ans Werk, und ſehe ob es dich gereuet nach meiner Anleitung auf deinen Boden die Tabakspflanze aufgenommen zu haben.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

§. 1.

Vom Tabake überhaupts.

Tabakrauchen und Tabakkauen erregt beim Menſchen, welcher ſich noch nicht daran gewöhnt hat, Schwindel, Berauſchung, Ueblichkeiten und Erbrechen. Dieſe Zufälle geben deutlich zu erkennen, daß der Tabak zu den giftigen Pflanzen gehöre: dem ohngeachtet wird er in großer Menge gebauet und die Blätter in Fabriken zu Rauch- und Schnupftabak bereitet, indem man ihnen durch eine gewiſſe Brühe (Beitze) die betäubende Eigenſchaft größtentheils benimmt, und verſchiedenen Geſchmack und Geruch zu geben ſuchet.

Die Luſt Tabak zu ſchnupfen und noch mehr die Luſt Tabak zu rauchen oder zu kauen iſt theils mehr theils weniger unter allen Völkern ausgebreitet, und wirklich

Digitized by Google

auch ſchon Bedürfniß geworden, und wird es täglich mehr, welche Zauberkraft des Tabakes ſich vielleicht aus dem natürlichen Triebe des Menſchen erklären läßt, nach welchem er dauernden Genuß ohne Sättigung und ohne Erſchöpfung wünſcht. Beides gewährt in dem Grade, wie der Tabak, kein anderer Gegenſtand des blos ſinnlichen Vergnügens, den Betel [a]) etwa ausgenommen.

a) Der Betel (Betelpfeffer, P. betle) hat eiförmige zugeſpitzte und mit 7 erhabenen Nerven durchzogene Blätter; der Blattſtiel iſt nach unten hin ausgehöhlt, und mit zwei Zähnen verſehen. Dieſer Strauch wird in großen Plantagen an Stangen gezogen. Die Blätter ſind mit einem rothen Safte angefüllt, und haben einen bitteren zuſammenziehenden Geſchmack. Die Früchte ſind länglich, ſchuppig, faſt von der Geſtalt eines Eidechſenſchwanzes. Man baut dieſes Gewächs nur der Blätter wegen mit welchen durch ganz Aſien ein erſtaunlich ausgebreiteter Handel getrieben wird, der noch wichtiger iſt, als unſer Tabakhandel. Die Blätter werden von den Indiern zugleich mit den Arekanüſſen gekauet, um den Magen zu ſtärken, die Zähne feſt und ſchön zu erhalten, und einen wohlriechenden Athem zu bekommen. Auch hält man den rothen Saft, welcher dabei Mund und Lippen

Die Art des Rauchens iſt verſchieden; in Spanien z. B. und Amerika raucht man ein zuſammengerolltes Tabaksblatt, ohne eine Pfeiſe b) nöthig zu haben. Ein ſolches Blatt heißt man Ciparro. Die Bewohner der Marianen haben eine ſo unmäſſige Liebe zum Tabakrauchen, daß man ſowohl Männer als Weiber, ja ſogar

färbt, für eine Zierde. Die Gewohnheit Betel zu kauen herrſchet in Indien ſo allgemein, daß man Kinder und Greiſe, Vornehme und Geringe faſt beſtändig Betel kauen ſieht. Sie tragen ihn nach Verſchiedenheit des Standes in goldenen, ſilbernen und meſſingenen Büchſen, oder in Beuteln bei ſich, und das erſte, womit man einen Freund oder Gaſt bewillkommt, iſt Betel. Ein Geringer darf es nicht wagen einen Vornehmen anzureden, bevor er Betel gekauet hat. Außer dem Muſchelkalk nimmt man auch bisweilen Nelken und anderes Gewürze dazu.

b) Die thönernen Pfeiſen waren die erſten, ehe aber auch dieſe aufkamen, zog man den Rauch durch Trichter, oder durch Kegelförmig zuſammengerollte Palmblätter ein, indem man den Tabak auf Kohlen ſtreute, und allmählig verdampfen ließ. Die Engländer ſollen zuerſt thönerne Pfeiſen bei den Wilden in Virginien geſehen, und ſie dann in Europa nachgemacht haben.

Digitized by Google

Kinder den ganzen Tag mit einen Ciparro im Munde ſieht. Auf Tabakspfeifen wird viel Geld verwendet, ihre Form und Koſtbarkeit iſt verſchieden, nicht ſelten ſind ihre Benennungen nach dem Geſchmacke ganzer Nationen, z. B. der Türken und Ungarn, entnommen. Das nämliche gilt von Tabakdoſen oder Büchſen, die ebenfalls von mannigfaltiger Größe, Koſtbarkeit, Form und Kunſtgeſchmack ſind. Könige und Kaiſer machen mit koſtbaren Tabatieres reiche Geſchenke an Höfe, verdiente Staatsmänner, Beförderer des gemeinen Beſten, Ueberbringer erfreulicher Bothſchaften u. dgl.

Der Tabakbau beſchäftiget eine große Menge Menſchen in Europa, Amerika, Aſien und beinahe in allen Welttheilen.

Der Handel mit Tabak iſt ausgebreitet. Amerika liefert den meiſten und beſten. Aus Varina, St. Vinzent, Portoriko, Braſilien, Virginien ꝛc. holen ihn Engländer, Spanier und Holländer.

Digitized by Google

Varinaknaſter c) (Varinakorbtabak) iſt der vortrefflichſte, er kommt ſchon bereitet von St. Sebaſtian über Spanien und zwar in Körben zu uns.

Der Havannatabak iſt unter den weſtindiſchen Tabaken der beſte, er wächſt auf der ſpaniſchen Inſel Cuba, und wird zu Sevilla in der königlichen Tabakfabrike größtentheils zu Schnupftabak bereitet.

Der virginiſche Tabak wird in Fäſſern von 950 Pf. verſendet. England, Holland, Frankreich und die Stadt Hamburg erhalten jährlich über neunzig Tauſend dergleichen Fäſſer.

Der aſiatiſche oder levantiſche Tabak kommt im Handel nicht häufig vor. Er iſt vorzüglich gut, wird in kleinen, vier-

c) Eigentlich ſoll man ſagen Kanaſter von dem ſpaniſchen Worte Canasta, ein Korb, weil man ihn in Körbe packt; ſonſt heißt er auch Varinas von der amerikaniſchen Stadt Varine.

Digitized by Google

eckigen mit Flanelle umwundenen Ballen verſendet. Die Inſel Luzon liefert den allerbeſten.

Der türkiſche Tabak riecht lieblich; iſt aber ſehr ſtark, und beſteht aus wachsgelben Blättern, die in Büſchel zuſammen gebunden ſind.

Der beſte deutſche Tabak wächſt in Heſſen, Hanau und in der Pfalz d) in Brandenburg und im Braunſchweigiſchen. Um Nürnberg und Leipzig wird auch mit beſtem Erfolge Tabak gebauet, ja man hat bereits an verſchiedenen Orten Baierns Tabak zu bauen angefangen. Gott ſegne die Baiern, welche mit gutem Beiſpiele vorangehen, und gegen Vorurtheile ihre Landwirthſchaft nach vernünftigen Folgerungen und Grundſätzen betreiben!

---

d) In den rheinpfälziſchen Gegenden war der Tabakbau ſchon vor 1689 ſehr ſtark verbreitet.

Digitized by Google

Deutſche Blätter erhalten einen Zuſatz von amerikaniſchen, und nach dem Maaße des Zuſatzes wird der daraus fabrizirte Tabak beſſer oder ſchlechter, theuerer oder wohlfeiler. Die ſchlechteſten Blätter, die man ohne Beitze in Stangen ſpinnt, dann zuſammenrollt, geben den Stangenrollentabak, Lauſewenzl.

Zum Schnupftabake werden gewöhnlich nur amerikaniſche Blätter, und zwar die dicken, fetten und braunſchwarzen genommen [e]). Durch Beitzen giebt man ihnen nicht nur einen angenehmen Geruch, ſondern auch die Eigenſchaften, welche einen Reitz in der Naſe verurſachen. Unter den

---

e) Das Denken und Streben des Menſchen wagt ſich, vorzüglich in unſeren Zeiten, an Alles: Man macht jetzt aus den nämlichen, oft europäiſchen ja ſelbſt deutſchen Blättern Schnupf- und Rauchtabak von verſchiedenen Benennungen; Weniger ſind jedoch bisher die Geheimniſſe den Tabaken eine gute Beitze zu geben bekannt; die ſie aber wiſſen, werden bei großem Aufwande und Freigebigkeit reich, weil der Abſatz ohnerachtet des Theuerſeyns des

riechenden Sachen, die dem Tabake beigemiſchet werden, iſt die Tonkabohne eine der vornehmſten. Auch mit Safran parfumirt man die Blätter, desgleichen auch mit Tamarinden, Veilchenwurzen, Suchgras, Waldmeiſter u. ſ. f. Auf den Stampfmühlen werden die Blätter gewöhnlich zerhacket, oder wenn ſie ſchon in einer Rube ähnlichen Form gekauft worden ſind, auf einer Reibe, Rape, gerieben oder rapirt, daher Rape.

Die feinſten Schnupftabake liefert Spanien aus der großen königlichen Fabrike zu Sevilla, ſie heiſſen Tonka f), Espagnol. Den beſten Rape liefert Frankreich, und

Tabakes immer groß iſt. Mit Tabaken geſchieht noch weit mehr Betrug, als mit Weinen. Man miſchet, man verfälſcht man dichtet ihm ein weites Herkommen zu, ſchreibt ihm wohl gar eine holländiſche, engliſche oder noch fernere Addreſſe auf die Stirne, und der Betrug wird gerne theuer bezahlt.

f) Tonka iſt der Saame eines amerikaniſchen Gewächſes, wird mit dem Tabake vermiſcht, davon hat dann dieſer Tabak ſeinen Namen.

Digitized by Google

die Stadt Hamburg. Der engliſche Rape iſt nicht gut.

Der Tabak, wie ich oben ſagte, hat eine verdächtige Schärfe und betäubende Eigenſchaften, was die Schiffer und andere, welche die Blätter gegen Seekrankheiten kauen, und noch nicht daran gewöhnt ſind, erfahren; denn auf ſeinen Gebrauch folgt Anfangs Eckel, Schwindel, Durchfall und Erbrechen; allein mäſſig und zur rechten Zeit gebraucht dient er als Arznei; denn er befördert z. B. bei denen, die ihn des Morgens nüchtern rauchen, den Stuhlgang. Er iſt gegen anſteckende Krankheiten ein Verwahrungsmittel, er mildert und hebt oft Zahnſchmerzen, welche von Flüſſen kommen, wenn ihn davon Befallene rauchen. Tabakklyſtiere heben ſelbſt die hartnäckigſten Verſtopfungen und Kolikſchmerzen. Oel durch Deſtillation aus Blättern gezogen, hat eine außerordentliche Schärfe, ſchon wenige Tropfen ſind tödtlich, Oel aber aus Tabakſaamen gepreſſet iſt vortrefflich, und

Digitized by Google

wird zu Speiſen, und in Manufakturen ſehr gut verbrauchet. In Schleſien und in einigen andern Gegenden Deutſchlands bricht man deßwegen die Blühten nicht ab; denn was man dabei etwa an Blättern verliert, wird am Saamen und daraus geſchlagenem Oele gewonnen. Nichts von dem zu melden, daß Tabakblühten zu einer Zeit, da andere Blumen Theils verwelket, Theils zu Heu gemacht ſind, viele Wochen den Bienen reiche Nahrung geben. Tabakaſche iſt gutes Zahnpulver, giebt gute Lauge, Pottaſche g) und Glas, vertreibt Erdflöhe. Auf Pferd- und Gänſefutter geſtreuet bewahret ſie dieſe Thiere vor vielen Krankheiten, u. ſ. w.

§. 2.

Wann und wie man den Tabak in Europa kennen lernte, und er ſich verbreitete.

Eine eigentlich europäiſche Pflanze iſt die Tabakpflanze nicht; doch kann man auch

g) Marquard über die Benutzung der Tabakſtengel zu Pottaſche. Berlin 1799. 8.

nicht behaupten, daß der Tabak vor Entdeckung Amerikas den Europäern ganz und gar unbekannt geweſen wäre; denn Tabak baute man vor Entdeckung Amerikas in einigen Gegenden Aſiens, und namentlich in China, mit welchem Welttheile Europa von den früheſten Zeiten an bekannt und verbunden war: Nur wußten die Europäer vor der Mitte des ſechszehenten Jahrhunderts keinen Gebrauch des Tabakes, bis nämlich Nicot, der franzöſiſche Geſandte am portugieſiſchen Hofe, den Tabak kennen lernte und der Seltenheit und ſeiner angerühmten heilſamen Eigenſchaften wegen in ſeinem Garten zog. Zwei ſeiner Domeſticken, von denen einer an einem Geſchwüre, der andere an einer Wunde litt, bedienten ſich der zerquetſchten grünen Blätter, und wurden in kurzer Zeit geheilet, was die Pflanze in großen Ruf brachte. Nicot ſchickte hierüber mit vielen Lobesſprüchen Tabakſaamen an die Königin Katharina von Medicis nach Paris, wo er dann Anfangs in Gärten gebauet, nach und nach aber

immer mehr ausgebreitet und ſelbſt ſchon auf freiem Felde erzogen wurde.

Ob nun gleich die Europäer in Amerika den Gebrauch der Tabakblätter zum Rauchen ein halbes Jahrhundert vorher ſchon von den Wilden erlernt hatten, ſo ſchätzte man ſie in Europa anfänglich doch nur wegen ihrer medizinischen Kräfte; allein es dauerte nicht lange, und es wurde auch in Europa das Rauchen endlich ſpäterhin das Schnupfen eingeführt, was innerhalb zweihundert Jahren den Hang der Europäer ſo gewaltig an ſich gezogen und zum Tabakbau und ſeiner Ausbreitung eingeladen hat.

§. 3.

Wie vielerlei Tabakpflanzen es gebe.

Die in Amerika wildwachſende Tabakpflanze hat dem äußerlichen Anſehen nach entweder langrunde, oder herzförmige Blätter, und von dieſen Gattungen verſchiedene Arten h).

h) Der Tabak bekam Anfangs verſchiedene Namen, von denen aber nur drei geblieben ſind; nämlich

Digitized by Google

C. Ph. Funke in ſeiner Naturgeſchichte ſagt: „Das Geſchlecht des Tabakes gehört „in die erſte Ordnung der fünften Klaſſe, „ſeine Kennzeichen ſind: Die trichterförmige „Blumenkrone hat einen gefalteten Rand; „die Staubgefäſſe ſind gebogen; und die „Saamenkapſel iſt zweiklappig und zwei„fächerig.“

Er führt vier Gattungen an, nämlich den gemeinen Tabak (N. Tabacum) dieſer war die erſte Gattung, welche nach Europa gebracht wurde. Der Stengel desſelben iſt von unten auf mit wechſelweiſen, plattaufſitzenden, am Stengel herablaufenden, eirundlanzettförmigen, am Rande glatten, vorn zugeſpitzten Blättern beſetzt. Die röth-

Tabak (Nicotiana) des oben ſchon erwähnten franzöſiſchen Geſandten Nicot zu Ehren. — Tabak (Tabacum) von dem Rohre, wodurch er auf der Inſel Tabago, wo ihn die Spanier zuerſt fanden, und nach ihm der Inſel den Namen gaben, geraucht wurde; den das Rohr hieß Tabacus. — Endlich Petum ein braſilianiſcher Name.

Digitized by Google

lichen Blühten ſind ſpitzig (Gattungskennzeichen). Wird ſtark gebauet.

Den Bauerntabak (N. rustica) hat eirunde glattrandige, geſtielte Blätter, und kleine ſchmutziggelbe ſtumpfblätterige Blumen. Er iſt ſchwächer, als jener, und wird nicht ſo häufig gebauet. Heißt auch türkiſcher oder kleiner Tabak. Eine Abänderung hievon iſt der aſiatiſch-türkiſche Tabak, welcher ſich beſonders durch ſeinen höhern und ſtärkeren Wuchs unterſcheidet.

Den Soldatentabak (N. glutinosa) mit herzförmigen geſtielten Blättern, derer Oberfläche rauh und klebrig iſt. Die dunkelrothen Blumen wachſen in Trauben. Er übertrifft an Schärfe und beiſſendem Geſchmacke die andern Gattungen. Sein Vaterland iſt Peru.

Den Jungferntabak (N. paniculata) hat gleiches Vaterland mit dem vorigen. Die Blätter ſind glattrandig, herzförmig

Digitized by Google

und geſtielt; die ſtumpfen, keulförmigen Blühten ſehen gelbgrün aus. Dieſer Tabak iſt ſchwach und gelinde. Liefert Blätter von angenehmen Geruch, und wird in der Krym ſtark gebauet.

Noch drei Tabakgattungen giebt es, ſagt er, welche aber nicht ſehr gewöhnlich ſind.

So beſtimmt der Naturgeſchichtſchreiber und Botaniker die Tabakgattungen, der Landwirth und Fabrikant iſt hierüber eine andere Sprache gewöhnt, er benennt ſeinen Saamen ſeine Pflanzen und Blätter nach der Gegend, woher er den Saamen erhalten, und wo die Gattung oder Art, welche er baut und behandelt, von jeher am meiſten gebaut wurde, oder auch, wie er ſie hat nennen hören: daher die Benennungen

Oronoko,
Poſchega,
aſiatiſcher,
virginiſcher,
perſiſcher,

Digitized by Google

penſilvaniſcher,
türkiſcher,
ungariſcher, ſogar
Pfälzertabak und Blätter i).

i) Benennungen haben beim Tabakſaamen geringen, beim ſchon fabrizirten Tabake gar kein Gewicht, ſie gleichen oft Titelblättern der Bücher, die mehr Inhalt verſprechen, als man beim Durchleſen findet; daher kann man nicht vom nächſtbeſten Saamenhändler guten Tabakſaamen ſicher hoffen, nicht nach der Addreſſe über Rauch- oder Schnupftabak geſchrieben auf entſprechenden Inhalt ſchließen. Es iſt zum Beiſpiel bekannt, daß die Mannsleute des baieriſchen Waldes durchgehends Braſilien-ſogenannten Briſiltabak ſchnupfen, den ſie ſich ſelbſt in eigens dazu geformten Tabakſcherben zerreiben, Schmalz und Kalk dazu legen, und wieder untereinander abreiben, endlich in linſenförmige oder länglichbreite abermals eigens dazu gemachte Tabakgläſer füllen und daraus ſchnupfen. Ja nicht allein geborne und erzogene Waldler, ſondern faſt alle Mannsleute, die eine Zeitlang unter und mit ihnen wohnen, gewöhnen ſich dieſen Tabak ſo an, daß ſie ihn ganz und gar nicht mehr entbehren können: Nun aber wiſſen wir, daß zu Zeiten der durch Napoleon Bonaparte diktirten großen Sperre kein oder doch ſicher ſehr wenig Braſilien-Tabak zu ihnen kommen konnte, und doch erhielten ſie Briſil-Tabak; es läßt ſich alſo ſchließen, daß auch dieſer nachgemacht worden ſey:

Digitized by Google

Die vorzüglichſten Sorten ſind, welche unter den Namen

virginiſcher,
Oronoko,
Poſchega und
perſiſcher k) Tabak bekannt ſind.

Da Güte und Ertrag von der Sorte abhängt, ſo ſoll man ſich gleichwohl um gute Sorten umſehen, damit man den beſtmöglichſten Nutzen vom Tabakbaue erhalte l).

k) Den perſiſchen oder aſiatiſchen Tabaksbau lobt recht ſehr J. L. Chriſt. Nach ſeinen Erfahrungen iſt der Bau desſelben viel gemächlicher, als der Bau jedes andern Tabakes im Erziehen, Trocknen und Aufbewahren. Koſtet durch Geitzen und Ausbrechen der Herz- und Nebenſproſſen weniger Zeit und Mühe. Er kann in die Brache gebauet, und dieſe ſelbſt wieder im Herbſte des nämlichen Jahres mit Winterſaamen bebauet werden. Er trägt vorzüglich viel Saamen; wäre alſo des Oeles und Bienenfutters wegen zu empfehlen. Im Hannöveriſchen, Bremiſchen, in Sachſen, am Rhein und im Weſterwalde wird er ſchon längere Zeit gebauet.

l) Wir leben in Deutſchland, und müſſen uns nach dem in Deutſchland herrſchenden Geſchmacke richten.

Digitized by Google

§. 4.

Vom Tabakſaamen.

Nach dem, was gerade geſagt wurde, verdient der Saame beſondere Aufmerkſamkeit. Saamenhändlern iſt ſelten zu trauen; denn die haben gewöhnlich alle Saamengattungen, welche man verlangt, und bekümmern ſich wenig, ob ihr Gut auch den Wünſchen des Landwirths entſpreche. Bedeutende holländiſche Saamenhändler ſind für dieſen Artikel die ſolideſten; man thut alſo für den nöthigen Fall wohl, wenn man ſich durch einen Kaufmann, der durch

---

die Deutſchen haben bisher im Großen hauptſächlich den gemeinen oder amerikaniſchen Tabak (Nicotiana Tabacum) mit rothen Blumen gebauet von dem es mehrere Abarten von verſchiedener Güte giebt. — Der Bauerntabak, türkiſcher Tabak (Nicotiana rustica) wird von deutſchen Fabrikanten gleichfalls geſchätzet. Der aſiatiſche Tabak, den J. L. Chriſt ſo ſehr lobt, iſt eine Abart des letzteren, und verdient alle Empfehlung, beſonders für ſolche Gegenden, wo viele Bienen gehalten werden, und wo man es darauf anlegt gutes Speisöl aus Tabakſaamen zu erhalten.

ſeine Geſchäfte mit Holland in Verbindung ſteht, die erwünſchte Sorte von Saamen kommen läßt. Hat man dann einmal einen guten Saamen, artet er zwar nach längerer Zeit aus; bleibt jedoch mehrere Jahre gut, ja es kann ſeiner Ausartung durch gute Behandlung recht viele Jahr gewehret werden: wenn man nämlich trachtet die Saamenpflanzen auf gutem Boden zu erziehen, und niemals ein- ſondern allezeit zweijährigen Saamen ausbauet, ſich eines guten, vollkommenen, ſtarkkörnigten und recht zeitig gewordenen Saamens bedient, und endlich Gelegenheit ſucht und findet mit den Saamen wechſeln zu können; doch ſoll dieſer Wechſel von einem beſſern Boden und Himmelsſtriche, wenigſtens von keinem ſchlechteren, geſchehen; es wäre demnach zuträglich eine gute Sorte lange ächt erhalten zu können, wenn ihr Anbau recht ausgebreitet wäre; immer zwei und zwei für die Erziehung des Saamen gleich beſorgte Freunde wären dann hinlänglich, und könnten den Saamen oft wechſeln, was, wie

Digitized by Google

bei allen Früchten und Gewächſen nach landwirthſchaftlichen Erfahrungen ſehr vortheilhaft, und zum Gedeihen zuträglich iſt. Es iſt übrigens auch keine gleichgiltige Sache, wie man ſeinen Tabakſaamen aufbewahrt; denn Tabakſaamen iſt ölreich, und er würde in einem allzuwarmen Orte leicht zuviel verlieren, in einem zu feuchten verderben; man hänge ihn alſo mittelſt eines Säckleins in einen nicht zu warmen doch trockenen Ort, nachdem er aus den Saamenköpfen genommen und im Schatten voraus wohl getrocknet worden iſt.

Dieſe ganze Behandlung des Saamen koſtet geringe Mühe, weil man nicht viel nöthig hat. Vierzig bis fünfzig Saamenkapſeln geben ſoviel, daß man für ein ganzes Tagwerk Pflanzen davon ziehen könne. Die Zeit der Reifung der Saamenkapſeln beſtimmt ſich ebenfalls von ſelbſt, wenn ſie nämlich aufzuſpringen und ihren Saamen durch Wind oder wie immer verurſachte Bewegungen auszuſtreuen anfangen wollen.

§. 5.

Von Bereitung der Beeter, auf denen Tabakpflanzen erzogen werden ſollen.

Viele Tabakbauer erziehen ihre Pflanzen in Miſtbeeten; allein ich bin mit dieſen aus mehreren Gründen nicht verſtanden; denn Miſtbeete koſten Aufwand, und die darin erzogenen Pflanzen ſind zu verzärtelt, und können nichts ertragen: kommen ſie dann auf das freie Feld, ſoll ſie keine zu warme Sonne beſcheinen, noch weniger eine Kälte überfallen; ſie gehen alſo leicht zu Grunde, und verkommen, wie man zu ſagen pflegt, auf dem Felde, daß man alsdann immer neue Nachpflanzungen vornehmen, und bei wiederholten Arbeiten auch noch den Nachtheil ſehen müße, daß ungleiche Reifung, alſo vermehrte Mühe und gewöhnlich ungleich ſchlechtere Ernten erfolgen.

Gar ſo zärtlich, wie manche glauben, ſind die Tabakpflanzen nicht m), und man

m) Nach J. L. Chriſt's Erfahrungen können die Pflanzen des aſiatiſchen Tabaks die Kälte mehr als

kann ſie beinahe eben ſo leicht, als Weiß-krautpflanzen, auf Garten- und Pflanzbeeten ziehen. Will man ihnen große Ehre erweiſen, wähle man nach der Menge der zu erziehenden Pflanzen einen verhältnißmäſſigen Platz, welcher wenn es ſeyn kann, gegen die Mittagsſonne liegt, und überhaupts der Sonne gut ausgeſetzt iſt, düngt [n]) ihn im Herbſte noch, und bringt den Dünger vor dem Winter unter die Erde. Im Frühjahre, ſo bald man zur Erde kann, gräbt man dieſes Stück Land aufs neue um, und macht es ringsum mit alten Brettern ein, damit man die ſehr jungen Pflanzen bei kalter Zeit und über kühle Nächte mit ebenfalls alten Brettern oder Reiſig [o]) zu-

alle andern, ertragen. Sie ſollen überhaupts nicht viel zärtlich ſeyn; dieſer Tabak könnte alſo in mehr kalten Gegenden Baierns, z. B. im tieferen baieriſchen Walde ꝛc. erbauet werden.

n) Man nimmt, wenn man ihn bekommen kann, kurzen Schaf- mit Schweindunge vermiſcht. Wenigſtens iſt dieſe Art Dünger hiezu die beſte.

o) Iſt die Zeit nicht gar zu kalt, iſt Reiſig beſſer, als Bretter, weil die zum Wachsthume aller Pflanzen nöthige Luft leichter durchſtreichen kann.

Digitized by Google

decken und vor Kälte ſchützen, zur tauglichen Zeit aber nach Belieben der Luft und Sonne Zutritt verſchaffen könne.

Mich hat die Erfahrung gelehrt, daß faſt alle Schnecken den Tabakpflanzen und friſchen Blättern gierig nachſtreben, und bei einem naſſen Frühjahre den jungen Pflanzen unſäglichen Schaden zufügen.

Beſonders gefährlich ſind eine kleine Art Schnecken, die ſich den Winter hindurch in der Erde aufhalten, und nur ſelten, wenn lange anhaltende, trockene Kälte einfällt, aufgerieben werden, unter tieferem Schnee aber ſich leicht erhalten, und im Frühjahre zum Vorſchein kommen. Gegen dieſe ungebetenen Gäſte iſt das beſte und ſicherſte Mittel, wenn man ſein Tabakpflanzenbeet von der Erde erhaben über Pfähle und Bretter ebenfalls mit einer Einfaſſung von alten Brettern einen Fuß hoch errichtet, darauf gute Gartenerde ſchüttet, mit gutem Dünger begeilet, und

Digitized by Google

wie Pflanzbeeten auf der Erde behandelt. Dieſe erhöhten Tabakpflanzbeete haben auch noch das Gute, daß man ſie ſich's bereiten könne, wohin man will, und daß ſie vor Maulwürfen, die im wohlbedüngten Lande den Würmern nachſtreben, und Schaden anrichten, ſicher bleiben. Endlich haben nicht alle Landwirthe Gärten bei ihren Häuſern, und ſolchen wird es erwünſcht ſeyn, dergleichen künſtliche Pflanzbeete an der Hand zu haben, weil ſie ihren Pflanzen die gehörige Wartung bei'm Hauſe leichter, als davon entfernt, zukommen laſſen können. Rathſam iſt es allzeit auch bei der günſtigſten Lage ſeines Pflanzbeetes, wenn man ſich ein dergleichen kleines, erhabenes machet, damit man ſich daran Raths erhole, wenn man mit jenem ebener Erde verunglückt.

§. 6.

Von Erziehung der Tabakpflanzen.

Vom Anfange bis zur Mitte des Märzmonats iſt die Zeit zur Beſäeung der Tabakpflanzbeete, je nachdem es die Witterung

Digitized by Google

zuläſst, und der Boden aufthauet, damit die Pflanzen bis zu Ende des Mai's ins Feld kommen, und den Stauden des Tabakes Anfangs noch Winterfeuchtigkeit, den Blättern zur Zeitigung die wärmere Sommerſonne, dem Saamen endlich völlige Reifung zu Theil werden können.

Sind daher die Pflanzbeete nach obigem Unterrichte im Herbſte und Frühjahre behandelt worden, ſo grabe man ſie unmittelbar zuvor, ehe man den Saamen ſäen will, nochmal um, und miſche kurzen Dünger, z. B. Gaſſenerde, auch Ruß, etwas Aſche, noch beſſer Hornſpänne und Hühnermiſt darunter (Taubenmiſt aber nicht, weil er Unkraut bringt) ſtreue p) darauf den Saa-

p) Einige ſagen, der Tabakſaame ſoll dichte geſäet werden; ich aber bin einer anderen Meinung, und weiß aus Ehrfahrung, daß dichtes Säen ſchwache Pflanzen verurſache: Zudem iſt der Tabakſaame ohnehin ſehr klein; wollte man dazu auch noch dichte ſäen, würde wegen zu großer Dichtheit nichts daraus werden können. Ich nehme beim Säen aller kleinen Saamen mehr oder weniger,

Digitized by Google

men, nachdem er vorhin 12 Stunden lang in Regenwaſſer, worin etwas feiner, gereinigter Salpeter aufgelöſet worden q) geweichet hatte, ſtreue, oder ſiebe wieder etwas gute Erde darüber, und drücke ſie mit einem Stück Brett ganz ſachte eben.

Das ſo mit Tabakſaamen beſäete Beet muß vor Kälte geſchützet, und der Sonne und Luft nach Möglichkeit ſorgſam Zutritt verſchaffet werden; denn je eher die Pflanzen herwachſen und ins Freie gebracht werden können, deſto beſſer werden Blätter und Saamen. Aus eben dem Grunde muß man das Beet feucht halten, und Anfangs um die Mittagszeit, ſpäterhin, wenn die Witte-

je nachdem ich dünner oder dicht ſäen will, feine trockene Erde oder Sand, miſche den Saamen, den ich ſäen will, ſtark damit ab, und ſäe ſo, was ſchon in der Hinſicht zu empfehlen iſt, weil der Saame auf ſolche Art gleichheitlicher den Beeten übergeben werden kann.

q) Dieſes ſoll ein bewährtes Mittel ſeyn dem Saamen Kraft zu geben, und könnte wohl auch bei andern Sämereien gute Dienſte thun.

rung wärmer geworden iſt, Früh und Abends mit Regenwaſſer ſanft begieſſen r).

Gehen die Pflanzen auf, ſind nicht ſelten ſehr gefährliche Gäſte, die Erdflöhe, vor Handen, und drohen die ganze Hoffnung zu zernichten; dieſen beuget man auf folgende Art vor: Man ſtößt ganzen Schwefel zu Staub, feuchtet den ganz zum Säen bereiteten Saamen mit etwas Oel an, ſtreuet den Schwefelſtaub darüber, miſchet ihn wohl ab, und ſäet ihn, wie oben beſchrieben wurde s).

r) Wollte man Brunnenwaſſer nehmen, müßte es einen Tag lang ſtehen und durch die Sonne erwärmt werden. Zum Wachsthume der Pflanzen trägt es ſehr bei, wenn man Miſtgülle unter das Gießwaſſer menget, oder was noch beſſer iſt, Kühmiſt darin zerrühret, oder ein Säckl mit Hühner und Taubenmiſt gefüllet darein hänget.

s) Erdflöhe ſind nicht ſelten, beſonders in naſſen Frühjahren, oder an naſſen Orten, oder an Plätzen, von denen Flüſſe, Pfützen oder Teiche nicht ferne ſind, den jungen Pflanzen aller Arten von Weißkraut, Kohlrüben, Runkelrüben ꝛc. ſehr gefährliche Feinde. Ich habe oft ſchon alle bekannten Mittel gegen ſie fruchtlos angewendet. Beſagtes hat mir noch die beſten Dienſte gethan, beſonders wenn ich

Digitized by Google

Oft ereignet es ſich, daß auf den Pflanzbeeten hie und da Flecken entſtehen, auf denen die Pflanzen gelb werden; Man nehme etwas Salpeter, Tauben- oder Hühnermiſt, laſſe alles untereinander im Waſſer zergehen, und begieſſe die gelben Flecken t) damit. Es wird bei ſolch einer Behandlung allen Gefahren und Tabakpflanzenfeinden begegnet werden können, und man wird bis zu Ende des Mai's brauchbare und ſchöne Tabakpflanzen haben u), wenn man ſie über das alles auch von dem Unkraute durch fleißiges Jäten wird rein gehalten haben.

§. 7.

Vom zum Tabakbaue tauglichen Lande (Felde) und Dünger.

Die Verſchiedenheit des Erdreiches und die Lage des Ackers müßen beim Tabakbaue

zerſtoſſenen Schwefel (Schwefelſtaub) ſelbſt über aufgegangene Pflanzen ſtreute.

t) Auch auf Beeten anderer Pflanzen-Gattungen entſtehen dergleichen gelbe Flecken, denen das nämliche Mittel abhilft.

u) Pflanzen aus aſiatiſchen und gemeinen Tabakſaamen erzogen, ſind um beſagte Zeit beim Verfaſſer zu haben.

Digitized by Google

wohl beobachtet werden; denn Ertrag und Güte des zu erhaltenden Gutes richtet ſich darnach.

Ein fettes nicht zu ſchweres und auch nicht zu leichtes Erdreich iſt das beſte v). Sind es überdieß Neuriſſe oder Kleeſtoppeln, wird die Ernte beſſere und ſchwerere Blätter geben, weil ſelbe dem Tabakbaue vorzüglich anſtehen; keineswegs aber muß man glauben, daß ſich auf ſchlechtern oder gar auf Sand=

v) Jakob Ernſt von Reider ſagt: »der Tabak nimmt mit einem leichten Gerſtenboden, auch ſelbſt mit reinem Sandboden vorlieb, der jedoch mehr als ſtark und friſch gedünget werden muß.« — Die Garten= und Wirtſchaftsſchule ſagt: »der aſiatiſche Tabak geräth in jedem Erdreiche, auch im ſandigen, wenn es nur gut iſt gedunget worden.« — Der Verwalter, wie er ſeyn ſollte, ſagt: »Man kann den Tabak zwar auch im Sandlande erbauen, wenn dasſelbe durch ſtarke Düngung in guten Stand geſetzet worden iſt, doch liebt dieſe Pflanze vorzüglich einen etwas feuchten und fetten Acker.« — C. F. Gaudich (Leipzig 1800) äuſſert ſich, wie folgt: »So wahr und nothwendig als es iſt, daß man zur Tabakpflanze ein gutes Erdreich, auch viel Dünger nöthig habe, eben ſo wahr iſt es aber

Digitized by Google

boden kein Tabak bauen w) laſſe; die Erfahrung an verſchiedenen Orten Baierns und des Auslandes zeigt das Gegentheil; denn wo kein Weitz, und auch Gerſte nicht mit Vortheil erbauet werden können, baut man mit überwiegendem Nutzen Tabak.

Ohnehin gutes, und dann noch wohlgedüngtes Land giebt eine Sorte, die nach der Trocknung dunkelbraune Blätter hat, und guter Rauchtabak wird.

Laimigter, ſchwerer Boden erzeugt große, dicke und gewichtige Blätter, welche mehr

auch, daß man auch im Sandlande Tabak erbauen könne; jedoch muß es vorher durch genugſamen Dünger in guten Stand geſetzet worden ſeyn, und noch nützlicher und zum Tabakbaue tüchtiger wird dasſelbe, wenn es vorher ſchon mit einer etwas ſchwereren Erdart gut vermiſchet worden, und auf dieſe Weiſe etwas bindender gemacht, oder in ſolche Umſtände geſetzet worden iſt, daß dasſelbe die bei ſich habenden oder ihm zugebrachten Düng- und Nahrungstheile verſchließe, und den Pflanzen allmählig zukommen laſſen.« —

w) Nach allen Erfahrungen nimmt der aſiatiſche Tabak mit leichtern Boden verlieb, wenn er nur übrigens gut gehalten iſt.

Digitized by Google

ſchwarz, als braun werden, und ſich leicht erhitzen. Giebt Schnupftabak, beſonders Karotten.

Sandiges mit Kies vermiſchtes Erdreich giebt leichtes, mildes Pfeifengut. Die Blätter bleiben meiſtens hellgrün, werden größtentheils ſchon auf dem Felde gerne gelblich, ſind dünne und leicht. Die gelben Blätter braucht man zum Decken des Rollentabaks, die ins Braune fallenden werden zum guten Rauchtabake gemiſchet.

Auf Plätzen, an denen es an freier Luft und Sonne fehlt, bleiben die Blätter grün, und werden dem Schnupftabake und den Karotten beigemiſcht.

Da Luft und Sonne der Tabakpflanze ſehr zuträgliche Dinge ſind, folgt von ſelbſt, daß die Lage des Feldes, wenn es ſeyn kann, und einem die Wahl frei ſtehet, nicht auſſer Acht gelaſſen werden dürfe. Der Tabak geräth gut auf flachem Lande, in

Digitized by Google

etwas fetten und feuchten Aeckern, noch beſſer, wenn der Acker übrigens gut iſt, und von Mitternacht gegen Mittag hängt, weil er dann viel Sonne hat, und gegen kalte Winde geſchützet iſt.

Der Tabak liebt viel x) und guten Dün-

x) Jakob Ernſt von Reider fodert auf das Tagwerk 20 — 25 Fuhren; allein die Güte des Düngers und die Größe der Fuhren, endlich des Ackers Güte überlaſſen es der Beurtheilung eines jeden Landwirths, wie viel er Dung zuführen müße, bis man ſagen kann: »Dieß oder jenes Feld iſt gut, und zum Tabakbaue hinlänglich gedünget.« Wollte ſich jemand die Mühe geben, und jeder Tabakpflanze gleich bei der Verſetzung, wie man es z. B. beim Wein- und Hopfenbaue zu thun pflegt, eigens einen Dung zu legen, reichte ja viel weniger Dung zu, nur müßte bei ſolch einem Verfahren der Dünger, wenn die Felder abhängig wären, mehr von obenher den Pflanzen beigelegt werden, damit bei Regen des Düngers Kraft und Feuchtigkeit an die Wurzeln drängen; allein wer wird ſich ſo groſſe Mühe geben wollen, beſonders wenn er viel Tabak bauet, da der Dünger nicht verloren geht, und nach dem Tabake andern Früchten zu Nutzen kommt, was durch die Tabakpflanzen nicht erſchöpfet, oder ausgeſauget worden iſt?

Digitized by Google

ger y), beſonders Schafdung, doch auch nicht ohne Unterſchied; denn auf ohnedem hitzigen und hochliegenden Aeckern giebt Küh- und überhaupt kühlender Rindviehdung Fruchtbarkeit und gutes Gedeihen; Schaf-, Tauben-, Hühner- und Pferdedung hingegen bringet beim Tabake auf niederen, kühlen und feuchten Aeckern, und in naſſen Jahrgängen auch auf den Bergen und hitzigen Feldern große Fruchtbarkeit und ſegenreiche Ernten.

---

y) Der Tabak ſtehet in dem üblen Rufe, daß er das Land beſonders viel entkräfte, was in der That nicht ſo gar arg iſt; denn erſtens ſteuert man die Tabakpflanze gewöhnlich mit mehr Dünger aus, wird alſo ſchon in dieſer Anſicht für längere Güte des Feldes geſorget: dann wird der Tabak gehacket, gehäufelt und überhaupts alles Unkraut fleiſſig ausgerottet, was den Kräften des Feldes wieder günſtig iſt. Weiters nimmt die Tabakſtaude viel Nahrung aus der Atmosphäre, wie alle groß- und fettblätterigen Gewächſe. Endlich iſt es eine bewieſene Sache, daß alle Pflanzen erſt dann des Landes Kräfte, auf welchem ſie wachſen, ſtark in Anſpruch nehmen, wann und ſo lange ſie Saamen machen und zeitigen, was beim Tabake, wenn er nicht zugleich auch des Saamen wegen erzogen wird, das ſeltener der Fall iſt, wegfällt.

Digitized by Google

§. 8.

Von Zurichtung des Feldes zum Tabakbaue.

Die Tabakſtauden ſchlagen ſehr tiefe Wurzeln; das Tabakfeld ſoll alſo tiefen Fruchtgrund haben, und muß tief [z]) auf=

z) Jakob Ernſt von Reider in ſeinen landwirthſchaftlichen Verhältniſſen will, daß das Tabakfeld zwei Schuh tief ſoll geackert werden. — Allein das tiefſte Gehen des gewöhnlichen Pfluges im beſten Boden iſt nicht anderthalb Schuh tief, und Gegenden, in denen man in Baiern anderthalb Schuh tief ackern dürfte, gehörten zu den fruchtbarſten. In den wenigſten iſt die Gewächs= oder Bau= oder Fruchterde über einen Schuh tief, und wollte man tiefer ackern, ackerte man die ſogenannte todte Erde auf. Ein und derſelbe Acker hat oft nicht durchaus gleich tiefen Gewächsgrund; daher muß der Landwirth, oder wer im Felde ſeine Stelle vertritt, den Grund kennen, wenn er nicht ſelbſt durch das Ackern viel verderben ſoll; doch läßt ſich ein Feld durch längeres gutes Düngen und Behandeln verbeſſern, und der ſogenannte Baugrund tiefer machen; denn viele Früchte leiden es, z. B. der Haber wenn etwas todter Grund aufgeackert wird, der ſich dann mit Gewächserde vermiſcht, und nach und nach gut wird, alſo auch immer mehr Fruchterde erſcheint, was bei einer mageren Haltung

gearbeitet werden; man ackere daher das Feld, an dem man künftiges Jahr Tabak zu bauen gedenket, im Herbſte vorhin tief auf, nachdem man es gut gedunget hat [a]).

---

und nachläſſigen Behandlung eines Feldes freilich der Fall nicht iſt; jeder Landwirth, auch in den ſeichteſten Gegenden, kann ſich alſo wenigſtens einige Plätze zum Tabakbaue geſchickt machen, und ſoll nicht deßwegen meine Anweiſung gleich von ſich legen, weil ich behaupte, daß der Tabakbau tiefen Baugrund fodere. Fleiß und Dünger wirken beim Feldbau Wunder!

a) Einige, und zwar die neuern vernünftigen Landwirthe, wollen, daß man den Dünger erſt vor der letzten Ackerung im Frühjahre zu Feld bringen ſolle, weil ſagen ſie, der Tabak im friſchen Dünger beſſer gerathe; allein für dieſe ihre Meinung haben ſie gar keinen andern Grund, als daß friſcher Dünger durch ſeine erſt vorzugehende wiederholte Gährung erwärme, und ſo durch Wärme und Düngung den Tabakpflanzen, die Wärme lieben, doppelt gedeihlich werde; ich weiß aber aus Erfahrung, daß der friſche Dünger höchſtens im ſehr naſſen Lande, oder in ſehr naſſen Sommern auf obige Art nützlich werde, hingegen in hitzigen oder erhabenen Böden und in ſonnenreichen Sommern weniger nütze. Ueberhaupts iſt es gut, wenn Dünger mit der Erde abgemiſchet iſt, und durch Gährung der Erde ſelber ſeine Oele und Salze mitgetheilt

Digitized by Google

Im Frühjahre des andern Jahres darauf, wenn das Feld wohl abgetrocknet iſt, pflüge man es wieder tief, egge es wohl, und iſt es thunlich, bringe man vor dem dritten und letzten abermals tiefen Ackern Pferch (Jauche) oder auch allerhand kurzen Dünger darauf b),

hat, und Erde und Dünger untereinander die den Pflanzen gedeihlichen Nahrungsſtoffe vorbereitet haben; denn mäſſige Wärme befördert zwar den Wachsthum durch Auflöſung und Verdünnung der Nahrungsſäfte, durch Oeffnung und Erweiterung der Faſern und Säugeröhrchen der Pflanzen ꝛc. giebt aber nicht ſelbſt Nahrungsſäfte, die, wenn ſie den Gewächſen heilſame Nahrung geben ſollen, auch gehörig vor=, ich will ſagen, zubereitet ſeyn müſſen. Endlich wiſſen wir, daß die Atmosphäre Stoffe habe, welche die Erde in dem Grade düngen und befeuchten, in welchem die Luft der Lockerheit wegen durchziehen kann, und ihren Düngertheilen homogene Theile findet; wird alſo das Feld im Herbſte noch gedunget und wohl aufgeackert, hilft auch Luft, Gefrier und Näſſe aus ſchmelzendem Schnee ſtark düngen. Jakob Ernſt von Reider ſagt: »Dieſe Düngung aus der Atmosphäre nützet der kommenden Frucht um ein Viertel einer vollen Düngung.«

b) Viele neuere Oekonomen breiten allerhand kurzen Dünger, z. B. Tauben= und Hühnermiſt, erſt dann über das Tabakfeld, wenn es ſchon zum drittenmale geackert iſt, was keineswegs zu tadeln, beſonders

Digitized by Google

es wird ſich reichlich belohnen. Dieſes dritte, und letzte Umpflügen des Tabaklandes muß zu einer Zeit geſchehen, da ſich Regen hoffen läßt, und zwar unmittelbar vor Verſetzung der Tabakpflanzen, daß die obere Erde vor der Verpflanzung nicht trocken werde, und die Pflanzen ſogleich Feuchtigkeit haben, und wurzeln können.

Gutes Herrichten, und fleiſſiges Bearbeiten des Bodens lohnet den fleiſſigen Landmann bei Erbauung aller Früchte; alſo auch vorzüglich beim Tabakbaue, der deſto reichlichere Ernten giebt, je tiefer, lockerer und ordentlicher das Feld zubereitet worden iſt.

§. 9.

Wann und wie die Tabakpflanzen zu verſetzen ſind.

Die Tabakpflanzen, wenn ſie ſollen verſetzet werden, müſſen im Saamenbeete

wenn naſſe Witterung nach der Verpflanzung einfällt, und dieſes Düngers Kraft den Pflanzen von oben durch Regen zugeführt wird.

5 bis 6 Blätter erlangt haben, und je eher ſie dieſe Größe erreichen, deſto beſſer iſt es, weil, wenn ſie frühzeitig ins Feld kommen, Reifung der Blätter und des Saamen ſicherer erfolgt, und bei ſtarker Sommerſonne das ganze Gut weit beſſer wird.

Bis zu Ende des Mai's oder zu Anfang des Juni, auch noch früher, ſollen die Pflanzen dieſe Größe erreicht haben, was auch leicht ſeyn kann, wenn mit dem Pflanzbeete nach obiger Anleitung verfahren wird.

Iſt nun um dieſe Zeit ein nicht zu häufiger Regen gefallen, oder regnet es inzwiſchen wirklich ganz ſachte, oder auch iſt bald Regen zu hoffen c), mache man

c) Es giebt trockene Frühjahre, in denen es ſelten regnet, und die Pflanzen entweder zu groß würden, oder zu viel Zeit vergienge, wenn man auf Regen mit dem Verpflanzen warten wollte, was auch gar nicht nöthig iſt, wenn man übrigens nur ordentlich zu Werke geht, und ſich für den höchſten Fall etwa ein- oder zweimal bei und nach der Verpflanzung zum Gieſſen verſtehet. Die Hauptſache bei einer trockenen Zeit iſt, daß man gleich nach

etwas hohe, oben ſchmale, mehr runde Ackerbeete und weite Furchen, damit die beim Behandeln des Tabakes auf dem Felde nöthigen Arbeiten bequem vor ſich gehen können. Eine Perſon kann inzwiſchen die kurzen, ſtämmigen d) Pflanzen aus dem

dem Pfluge entweder am Morgen, oder noch beſſer, gegen den Abend verſetze, und die Nachtkühle und der Thau die Pflanzen die erſten Stunden ihrer Standveränderung erquicken. Wollte man ſich die Mühe geben, und Kuhfladen (reinen Ochſen- und Kuhdreck) in einem Zuber mit Waſſer zu einen ſteifen Brei machen, und die Pflanzenwurzeln unmittelbar vor dem Verſetzen dareinſtoſſen, daß ſich dieſer Brei recht häufig daranhienge, gäbe es den Pflanzen Kühlung und ſchnelle Kräfte, und auch bei der größten Tröckne würden nur wenige verdorren, beſonders wenn man ſie über das auch noch gleich nach der verſetzenden Hand göße, vielleicht gar die Aufmerkſamkeit für ſie hätte, und Gülle unter das Gießwaſſer miſchte.

d) Will man ſchönſtämmige Pflanzen ziehen, muß man, wie oben geſagt wurde, den Tabakſaamen dünne ſäen; da aber bei aller Vorſicht doch ververſchiedene Pflanzen wachſen, nehme man immer die ſchönſten zuerſt vom Beete, dadurch bekommen die noch kleinern Platz, wachſen ſchnell nach, und eignen ſich zum Nachſetzen, oder zur Aushilfe für andere Tabakbauer.

Beete nehmen, und ins Freie zur Verpflanzung bringen.

Das Verſetzen ſelbſt darf nur unter der Aufſicht des ſachverſtändigen Landwirthes geſchehen, der ſeine Tabakgattung und ſein Tabakfeld kennen, und erwägen muß, wie weit die Pflanzen von einander geſetzet werden ſollen [e]). Er wird klug thun, wenn er an eine Schnur in von ihm beſtimmter Entfernung Pflöcklein gleichweit von einander

e) Eine Gattung Tabak, die lange, groſſe Blätter zu treiben pflegt, wird weiter geſetzet, als eine von minder groſſen Blättern. Fettes Land bringt fettere und größere Stauden und Blätter; es müſſen alſo darauf die Pflanzen weiter geſetzet werden. Auf Plätzen, an denen weniger Luft und Sonne iſt, zum Beiſpiele in umzäunten Gärten und unter Reihen von Obſtbäumen auf freiem Felde, wird ebenfalls weiter verſetzet Auf magerem Lande werden die Blätter nicht ſo groß, bedürfen auch bei groſſer Hitze ihres eigenen Schattens zum Schutze; wenn alſo das Feld übrigens gut gehalten, und ſtark gedünget iſt, daß die Stauden an der Wurzel Nahrung finden, iſt es gut, wenn die Pflanzen etwas enger geſetzet ſind; ein beſtimmtes Maaß läßt ſich ſohin nicht angeben: doch ſollen die Pflanzen

Digitized by Google

bindet, und damit die Stellen bezeichnet, welche ſeine Pflanzen einnehmen ſollen, dabei auch beabſichtet, daß ſie nicht in gerade gegen einander über ſtehenden Reihen, ſondern dergeſtalt

mittelſt Pflanzhölzern verſetzet f), und neben jeder Pflanze ein Grübchen angebracht werde, damit bei einfallender Tröckne, und

in gar keinem Falle enger als 16 Zoll geſetzet werden, und ich habe ein weiteres von einander Stehen der Pflanzen einem engeren Stehen derſelben allezeit vorgezogen; alſo auch engeres Stehen immer ſorgfältig verhütet.

f) Pflanzhölzer ſind der unbewaffneten Hand vorzuziehen, weil man damit tiefer in den Boden reichen, und der Pflanze Raum verſchaffen, auch der hineingehaltenen Pflanze die Erde ſachte und ſicherer an die Wurzeln drücken kann: beſonders wenn Pflanzhölzer unten etwas keulförmig geſchnitten ſind.

Digitized by Google

erfoderlichem Gieſſen g) oder bei erfolgendem Regen die Feuchtigkeit zu den Wurzeln der Pflanzen dringen könne.

§. 10.

Von Pflegung der ausgeſetzten Tabakpflanzen.

Iſt auf das Verpflanzen Regen gefolget, oder der Acker beim Verpflanzen feucht, oder auch hat man den Pflanzen vor dem Verſetzen ein Klümpchen Brei vom beſagten Kuhfladen mitgegeben, werden, wenn auch Tröckne iſt, oder nach der Verpflanzung trockne Zeit einfällt, wenige ausbleiben, und bleiben hin und wieder einzelne aus, müſſen ſogleich andere nachgeſetzet werden h).

g) An die Pflanzen ſoll man nie angieſſen, ſondern ſo, daß das Waſſer an ſie hinlaufen müſſe, und das nicht allein beim Tabake, ſondern bei allen Pflanzengattungen; es müſſen alſo auch die Grübchen eine ovale Form mit einer Senkung gegen die Pflanzen erhalten. Nach unten keulförmige Pflanzhölzer ſind dieſe Grübchen bei der Verpflanzung ſelbſt ſchnell und mit einem Zuge zu formen ſehr geeignet, und zu empfehlen.

h) Das Nachſetzen, wo Pflanzen ausbleiben, muß ſogleich geſchehen, damit ein gleichzeitiger Wuchs,

Digitized by Google

Ja nöthigen Falls müßte man ſich ſogar zum Begieſſen der Pflanzen entſchlieſſen, wenn nämlich die Tröckne und Sonnenhitze zu nachhaltend, und vielleicht die Pflanzen ſelbſt ſchon in trockene Erde gekommen, dabei nicht einmal mit obigen Kuhfladen=Brei ausgeſteuert worden wären; man ſehe alſo die erſten 6 und 8 Tage am Morgen oder Abende nach, weil man bei hoher Sonne nicht ſo leicht beobachten kann, ob die Herzblättchen aufrechtſtehen und grünen, oder nicht, denn bleiben nur dieſe grün, kommen die Pflanzen noch gut fort.

Unkraut darf man auf dem Tabakfelde durchaus nicht dulden, damit den Pflanzen keine Nahrung entzogen werde, haben alſo die Pflanzen eingewurzelt und etliche Blätter

und eine gleichzeitige Ernte erfolgen, und bei vervielfachter Arbeit der Ertrag nicht vermindert werde. Daraus erhellet wieder, daß im Pflanzbeete ein Ueberreſt von Pflanzen geblieben ſeyn müſſe, und wäre keiner vor Handen, müßten ſtatt Tabakpflanzen Weißkraut= Runckelrüben= Kohlrüben- oder Dorſenpflanzen hingeſetzet werden, damit kein Platz leer und ohne Früchte bliebe.

angeſetzet, werden ſie bei guter Witterung [i]) das erſtemal behacket [k]), wobei ſich die Arbeiter in Acht zu nehmen haben, daß keine Blätter beſchädiget werden, weil beſchädigte nicht mehr ſo gut wachſen, beſchädigt bleiben, und nur Ausſchuß geben.

Iſt das Feld locker und wächſt darauf nicht viel Unkraut, kann dieß einmalige Behacken hinlänglich ſeyn, widrigen Falls es zweimal geſchehen müßte.

Haben die Tabakpflanzen nach wenigen Wochen einige Größe erlangt, werden ſie

---

i) Alle Feldarbeiten bei häufigem Regen, und wenn die Erde klebrig iſt, taugen nichts, denn das Land nach naſſen Herumſchmieren wird feſter, und das Unkraut wuchert fort.

k) Zuerſt hacket man ganz nahe um die Pflanze, und nicht tief, daß die Wurzeln nicht verletzet, das Unkraut aber vertilgt werde, und der Pflanze etwas friſche Erde zukomme: dann greift man mit der Hacke immer tiefer bis in die Mitte der Reihe. Sind etwa ſchon verdorrte Blätter vorhanden, werden ſie mit den zwei unterſten friſchen, welche den Wachsthum nur hindern würden, weggenommen.

Digitized by Google

gehäufelt [1]), das iſt, man hacket die Erde, wie vorhin, und führt jeder Pflanze von allen Seiten bis an die unterſten Blätter Erde mit der Haue (Hacke) zu, wodurch das Unkraut gänzlich vertilget, und jeder Pflanze ein Häufchen Erde bis an die unterſten Blätter zugelegt wird.

§. 11.

Mein Rath, wie man den Tabakbau in Gegenden, in welchen bisher noch kein Tabak erbauet worden iſt, beginnen könnte und ſollte.

Vorurtheile halten eine gute und nützliche Sache oft lange zurücke, und Gewohnheit ſtreitet blind gegen alles, was ihr zu nahe tritt. Nicht Bauern allein ſind es,

1) Wenn man ſchon beim Behacken Acht haben mußte, daß keine Blätter beſchädiget wurden, ſo muß mans beim Häufeln um ſo mehr, da ſchon gröſſere und mehrere Blätter vorhanden ſind. Nicht ſelten muß man ſie mit einer Hand aufheben, und während der Arbeit ſachte zurückhalten, was freilich nachläſſiges Geſinde und Taglöhner nicht immer thun, wenn nicht der hundertäugige Landwirth ſelbſt dabei gegenwärtig iſt.

die viele Einwendungen aus Anhänglichkeit an's Alte gegen den Tabakbau in Bereitſchaft haben, und bei jeder Gelegenheit eifrigſt vorzutragen wiſſen m):

1. „Es iſt bei uns nie geweſen.“

2. „Der Tabakbau tritt dem Getreidbaue zu nahe.“

m) 1. Zu allen Zeiten hat man Dinge allgemeiner zu bauen und zu behandeln angefangen, die voraus in einer Gegend oder ſelbſt in einem großen Lande gar nicht oder doch nicht allgemein geweſen ſind, und nicht ſelten für die Menſchheit ſehr wohlthätig und nützlich. Wie unbehilflich wäre die Menſchheit oder ein Volk geblieben, wenn man immer bei Gegenſtänden ſtehen geblieben wäre, die voraus da waren, und man, was nicht da war, auch nicht zum Daseyn und Werden hätte rufen dürfen?

2. Niemand wird, beſonders im Anfange, groſſe Plätze mit Tabak bebauen, iſt auch, wenn man ihn allgemeiner bauet, nicht nothwendig; hat alſo das Getreid einen hohen Werth, ſteht Einſchränken des Tabaksbaues ſchnell in des Landwirthes Gewalt, und iſt überall Getreid genug, und hat es geringen Werth, wie z. B. in den Jahren 1818, 1819, 1820 und vielleicht noch länger, wäre es wahre Wohlthat einen Artikel gebauet zu haben, der zur Befriedigung eigener Bedürfniſſe beitrüge und Ausgaben minderte, oder für den

Digitized by Google

3. „Die Tabakpflanze iſt bei uns nicht einheimiſch.“

4. „Der Tabak verträgt unſer Klima nicht.“

5. „Wir werden doch nie guten Tabak bauen.“

---

man ein Sümmchen Geld erhielte, um Abgaben, Tag- Handwerks- und Geſindelöhnungen zu befriedigen. Solche Gegenden in denen Getreid und Tabak nach Belieben gebauet würden, und gebauet werden konnten, hätten in jeder Rückſicht Vorzug vor jenen, die nur Eines von beiden bauen könnten oder bauen wollten.

3. Es gab eine Zeit, zu der auch Korn, Weitz, veredeltes Obſt und viel ſpäter Erdäpfel und Kartoffeln aller Art u. dgl. bei uns nicht einheimiſch waren, und erſt durch Ueberpflanzung werden mußten: ſind jene wohlthätigen Menſchen nicht des allgemeinen Lobes würdig, die zuerſt für die Ueberpflanzung beſagter Artikel eiferten? Freilich mag man ſagen: »Ohne Tabak lebt man doch, er iſt eine bloſſe Luxusſache.« Aber eben ſo unentbehrlich geworden, als Korn und Weitz; denn ich habe nicht wenige Menſchen geſehen, die lieber hungern, als den Tabak entbehren, ja nicht mehr entbehren können, und durch gewaltſames Entbehren ihr Leben in Gefahr ſetzen würden. Endlich iſt es unrichtig,

Digitized by Google

6. „Wir wiſſen mit dem Tabake nicht umzugehen.“

7. „Wir wiſſen nicht, wer uns das erbaute Gut abkaufe.“

8. „Der Tabakbau koſtet zu viele Arbeit“ u. dgl. kann man auch von Menſchen hören,

---

daß die Tabakpflanze nicht einheimiſch ſey, ſie hat ja ſchon lange auf deutſchen, ſogar baieriſchen Boden das Bürgerrecht erhalten.

4. Die Tabakpflanze verträgt ſich mit einem viel rauheren Klima, als das unſerige iſt, man bauet 180 Meilen höher nordwärts Tabak. — Wenn der Tabak unſer Klima nicht vertrüge, könnte er nicht wirklich lange ſchon mit groſſem Nutzen um, und ſelbſt in Baiern gebauet worden ſeyn; Erfahrung alſo überweiſet uns vom Gegentheile. — Kultur veredelt das Klima und macht es milder; es würfe ſohin einen nicht empfehlenden Schatten auf uns zurücke, wenn wir unter unſerem Himmelsſtriche noch ſo rauhe Sommer befürchteten, in denen der Tabak nicht reifen ſollte. So rauh iſt unſer Klima für keinen Fall; denn ſelbſt in den ſo unſeligen Jahren 1816 und 1817, in denen wegen beſtändigen Regen alle Früchte langſamer zeitigten, reiſte bei uns der Tabak. Iſt man nach meiner Anleitung zeitig daran, fehlt es gewiß nicht, man wird bei uns gute Tabakblätter erziehen: Lebte

Digitized by Google

die übrigens ſich zu den aufgeklärteren Landwirthen zählen: worunter freilich auch manche ſind, die aus Nebenabſichten nicht aus Ueberzeugung ſprechen, welch leztere unheilbar ſind; die erſtern aber ſollen ſich von letzteren nicht abreden und in ihren Vorurtheilen beſtärken laſſen, ſollen vielmehr

man aber in einer von Natur noch rauheren Gegend, z. B. an den Abdachungen des Böhmerwaldes und der Hochgebürge, ziehe man ſich, und verſetze aſiatiſche Pflanzen, die viel mehr, als jede andere Tabakart, ertragen können.

5. Wir werden doch ſo guten Tabak bauen, als wir kaufen, und mit geringem Zuſatze ausländiſchen Gutes vielleicht beſſeren, als wir theuer kaufen; denn recht gute Tabakſorten ſind zu theuer, und werden nur Wenigen zu Theil.

6. Leſe und befolge, was du leſeſt. Haſt du Gelegenheit andere den Tabak behandeln zu ſehen, ſehe und ahme den Verſtändigern nach. Es iſt in unſeren Zeiten, nachdem eine ſo groſſe Anzahl junger Leute meiſtens aus dem Landbebauenden Stande als Soldaten ſo weit in die Welt gekommen ſind, und ſo viel beſonders den Tabak behandeln geſehen haben, ich darf ſchon ſagen, Schande eine ſolche Sprache zu hören.

7. Leute kaufen das Gut, die es andern, die von dieſem Baue größtentheils leben müſſen, ab-

Digitized by Google

Vorurtheile und Anhänglichkeit an's Alte ablegen, und Anfangs im Tabakbaue kleine Proben machen, um ſich zu überzeugen, ob ſie, oder welche ſie des Beſſeren belehren wollen, recht haben. Es giebt nämlich ſehr wenige Landbebauer, die nicht hin und wieder ein oft gutes Fleckel Land ein oder das andere Jahr ganz, oder die letzte längere Zeit des Jahres leer liegen laſſen, z. B.

kaufen. Wie viel hat eine Gegend voraus, die Getreid und Tabak erzeuget vor jener, die nur das Eine oder das Andere ausſchlüſſig erbauet? man iſt da nicht zum ſchnellen Verkaufe gezwungen, kann einer ſchicklichen Gelegenheit abwarten, was beim Tabake um ſo vortheilhafter iſt, da er bei ordentlicher Behandlung je älter, je beſſer wird, keinem Wurmfraſſe unterliegt, und einmal recht behandelt und aufbewahret gleich dem alten Weine lüſterne Käufer locket.

8. Wer arbeitſcheu iſt, eignet ſich am allerwenigſten zum Landbebauer, und wird es mit nichts weit bringen, und was bauet denn der Landmann ohne Arbeit? Es giebt das Jahr hindurch verſchiedene Zeiten, zu denen vorgearbeitet und das Nöthige z. B. Ruthen, Fäden ꝛc. hergerichtet werden ſollen: geſchieht dieß, wird man mitunter ſeinem Tabake ſpielend die gehörige Wartung zukommen laſſen können.

Digitized by Google

das ſogenannte Pflanzbeet, nachdem die Weißkraut= Dorſen= Kohlrübenpflanzen ꝛc. davon genommen ſind: dahin ſollen ſie zur Probe Tabakpflanzen ſetzen.

Ich habe, wo ich Gelegenheit hatte, Anfangs die zwanzigſte, dann die zehnte endlich die achte Pflanze Tabak unter Weiß= kraut ꝛc. geſetzet, was zur Probe um ſo beſſer iſt, weil dazu das Land auch gut gewählet, gedunget und zubereitet werden muß, endlich Weißkraut ꝛc. in ſeiner Jugend faſt gleicher Behandlung unterliegt. An= fänger ſollen es nachmachen, ſie verlieren dabei keine Zeit, weil alles in einer und der nämlichen Arbeit fortgeht, auch nicht viel Land, weil zu der Zeit, zu welcher ſich Weißkraut u. dgl. auszubreiten an= fängt, Tabak wenigſtens deſſen untere Blätter ſchon vom Felde genommen werden können und das Kraut ꝛc, ungehindert fort= wächſt.

Will ein Anfänger dem Tabake zur Probe viel Aufmerkſamkeit angedeihen laſſen, gönne

Digitized by Google

er ihm an den Seiten des Krautfeldes ein Paar Beete (Biſange), der Tabak wird ihm Krautwürmer und Raupen nicht aufkommen laſſen, und vom Acker verſcheuen, weil ihnen der Tabakgeruch widerlich iſt. Iſt dann auf dieſe Art einmal angefangen, und die Probe gemacht, und ſieht der Landmann Vortheil aus dieſen ſeinem erbauten Produkte, kommt Liebe dazu, die ihm Vorurtheile benimmt, und ihn endlich zum mehr ausgebreiteten Bau eines Artikels reitzet, der ihm Nutzen bringt; wie es der Gang mit allen überzupflanzenden Naturprodukten bisher allezeit noch geweſen iſt, und ſeyn wird.

§. 12.

Welche Pflanzen zu Saamen ſtehen bleiben.

Nach dem Häufeln läßt man ſeine Tabakpflanzen fortwachſen, bis ſie ohngefähr eine Höhe von 4 Schuhen erreicht, oder 10, 12 bis 14 Blätter erlangt haben, und die Saamenſtengel oben aus den Herzen zum Vorſchein zu kommen beginnen.

Digitized by Google

Nun kommt es darauf an, ob man zugleich auch des Saamen wegen n) Tabak ziehet, und iſt dieß der Fall, bricht man die Saamenſtengel nicht aus; will man aber bloß ſchöne Tabakblätter erziehen, läßt man nur wenige und zwar die ſchönſten Stauden ausſchieſſen und Saamen tragen; denn, wie bei allen anderen Gewächſen, kommt es auch beim Tabake viel auf guten Saamen an, zu deſſen Güte und ächter Erhaltung, Wahl der Mutterpflanzen, völlige Reifung und ſorgfältige Aufbewahrung beitragen. Allen übrigen Pflanzen wird das Herz, aus dem die Saamenſtengel treiben, ausgebrochen, damit die ganze Kraft den Blättern bleibe und zuwachſe, welche Arbeit öfters unternommen werden muß, weil nicht alle Pflanzen gleichen Wachsthum haben, und alſo auch nicht zu gleicher Zeit Saamenſtengel zu treiben anfangen, endlich manche Pflanzen, beſonders auf guten Boden immer

n) Der aſiatiſche Tabak eignet ſich zum Saamentragen vortrefflich, weil er ſehr ſaamenhaltig iſt, und beim Saamentragen ſchöne Blätter bringt.

wieder Saamenſtengel treiben wollen, wenn man ihnen gleichwohl mit dem Herze den Trieb zum Hauptſaamenſtengel genommen hat.

§. 13.

Von dem Geizer und den Nebenſchüſſen des Tabakes.

Zwiſchen den Blättern kommen immer ſogenannte Geizer, Sauger oder Sproſſen von verſchiedener Länge zum Vorſchein, welche den Stöcken und Blättern ſehr viele Nahrung entziehen, auch ſelbſt das gute Wachsthum und das frühere Reifen der Blätter verhindern; dieſe Geizer oder Sproſſen müſſen ſtets ausgebrochen o) werden, damit

o) J. L. Chriſt in ſeiner Abhandlung über den aſiatiſchen Tabakbau behauptet, man hätte nach dem Häufeln bis zur Zeitigung der Blätter und des Saamen auf dem Tabakfelde eben nichts mehr zu thun, ſetzet alſo voraus, daß man Blätter und Saamen miteinander fortwachſen laſſen und von beiden ernten ſoll. Er behauptet ſogar, daß es beim aſiatiſchen Tabakbaue vortheilhaft ſey Saamen, Nebenſproſſen und die aus den Nebenſproſſen wieder nachwachſenden Saamenkronen mit fortwachſen zu laſſen, weil ſie den Blättern wenig Schaden brächten.

(**)

nichts das Vollkommenwerden und Reifen der Blätter hindere p). Auch dann, wenn die Blätter ſchon abgenommen ſind, treiben die Stöcke, beſonders wenn es einen langen ſchönen Herbſt giebt, nicht ſelten viele kleine Nachſchübe, die von Zeit zu Zeit geſammelt und auf den Böden zum Trocknen ausgebreitet werden. Sie geben Halbgut, und eignen ſich am beſten zu Schnupftabaken.

§. 14.

Wann ſind die Tabaksblätter zum Abnehmen reif?

Iſt die Witterung nicht gar zu ungünſtig, reifen die Blätter mit den Saamenkapſeln

---

Chriſt's Erfahrungen mögen Grund haben, weil er das gerade nur von dem aſiatiſchen Tabake behauptet, und er an Saamen, den der aſiatiſche Tabak häufig bringt, reichen Blätterersatz fand; bei jeder andern Tabakart aber, und wenn jemand bloß vollkommene und gehaltvolle Blätter bekommen will, iſt Saamenſtengel = Ausbrechen, und Geizer ꝛc. Abnehmen nothwendig.

p) Selbſt die abgenommenen Blumenkronen oder Herzen werden nicht weggeworfen, ſondern mit allen auch noch ſo kleinen Geizerblättchen auf luftigen Böden durch Umwenden getrocknet. Sie geben ſchlechtes Gut.

Digitized by Google

in 12 Wochen nach Ausſetzung der Pflanzen, alſo bis gegen das Ende des Auguſtes, wenn die Ausſetzung Anfangs Juni vor ſich gieng.

Das Reifen ſelbſt geſchieht nicht auf einmal, ſo wie die Zeichen des Reifſeyns nicht bei allen Blättern die nämlichen ſind.

Zuerſt reifen die unterſten Blätter, und das Zeichen ihrer Zeitigung iſt Gelbwerden. Man heißt dieſe Blätter Sandgut.

Bald nach dieſen werden abermals ein Paar oder drei Blätter untenher etwas braun- gelblich, man nimmt ſie ab, und ſie heiſſen Erdgut. Dieſe beiden Blätterarten geben das ſogenannte Halbgut, ſind wohlfeiler, als die kommenden beſſern Blätter, und dürfen nicht mit den beſſern vermiſchet werden, weil dann die guten um das theuerer verkauft werden können, wenn gar keine Beimiſchung ſchlechterer Blätter darunter iſt.

Endlich werden auch die ganz guten Blätter reif, und das Zeichen ihres Reif-

ſeyns iſt, wenn ſie bräunlich und klebricht werden q). Nicht minder iſt es ein Zeichen des Reifſeyns, wenn die Blätter über und über mit braunen Tupfen auf gelblichtem Grunde beſpritzet ausſehen.

Das Reifen der guten Blätter geht auch nach und nach vor ſich, und das iſt eine groſſe Bequemlichkeit für den Landmann, weil er durch ſeinen Tabakbau zu keiner Zeit zu lange von den übrigen Arbeiten abgehalten wird; denn die nach und nach reif gewordenen Blätter können ſpielend beſorgt werden.

Indeſſen ſollen von den Saamenſtöcken die Blätter doch etwas früher, wenn ſie gleichwohl noch nicht ganz reif ſind, auſſer einigen wenigen obenher, weggenommen werden, weil dann der Saame beſſer wird, wenn ihm zur völligen Reifung die ganze

q) Reif ſind die guten Blätter beſonders bei dem aſiatiſchen Tabake auch dann, wenn ſie gelbe Flecken, oder um die Adern herum im Fleiſche eine gelbe Einfaſſung bekommen.

Digitized by Google

Kraft des Stockes zukommt, indem bewieſen iſt, daß jede Pflanze erſt dann hauptſächlich den Boden, auf dem ſie ſtehet, in Anſpruch nimmt, wann ſie Saamen macht und trägt; alſo die Blätter, als Sauger aus der Atmosphäre nicht mehr ſo viel beitragen, als ſie ſelbſt zu ihrem Unterhalte und ihrer völligen Reifung wegnehmen, beſonders da ihre Saugkraft durch ihr allmähliges Ableben verſchwindet.

§. 15.

Wann und wie die Blätter abgenommen werden ſollen.

Das Brechen oder Abnehmen der Blätter muß bei trockner Witterung, wann kein Thau darauf liegt, alſo unter den Mittagsſtunden an ſonnenreichen Tagen geſchehen.

Jede Perſon nimmt eine Zeile, bricht die Blätter mit dem Daumen von oben, und den zwei erſten Fingern von unten hart r)

r) Die Blätter des aſiatiſchen Tabakes haben fingerlange Stiele, ehe ihr Fleiſch, oder das eigentliche Blatt anfängt. Dieſe Stiele müſſen in der Fabrike

am Stocke abwärts, legt die gebrochenen Blätter in die linke Hand, und dieſe voll auf ein Strohband, bis der Büſchel ſo dick iſt, daß ihn noch jede Perſon auf den Wagen ꝛc. reichen könne.

Hat man Körbe genug, und kann man die Blätter ſtatt auf Strohbänder in Körbe legen, iſt es beſſer: nur halte man Ordnung, daß alle Blätter auf die nämliche Seite, und nach der nämlichen Richtung, Stiele über Stiele, Blätter über Blätter gelegt, und keine unreifen abgenommen, noch weniger unter reife gebracht werden.

---

abgeſchnitten werden, wenn man die Blätter zu Rauchtabak verwenden will; man ſoll daher ſchon beim Abbrechen dieſes Tabakes trachten, daß ſie an den Stöcken auf dem Felde zurücke bleiben; den die 14 bis 16 Pfund Stiele, die auf den Zentner treffen mögen, erſetzet der Käufer, das iſt: er zahlt die unbeſtielten Blätter theuerer.

Inzwiſchen ſind auch dieſe Stiele, wenn ſich Fabrikanten damit abgeben wollen, zu Schnupftabaken dienlich, und können dazu mit Nutzen verwendet werden.

Digitized by Google

Das Abnehmen auf beſchriebene Art wiederholt man von Zeit zu Zeit nach Zwiſchenräumen, in denen die Blätter nachreifen.

Stellen ſich endlich eher Fröſte ein, als alle Blätter reif abgenommen worden ſind, nimmt man ohne Unterſchied alle Blätter und Nachſchößlinge vom Felde, und behandelt ſie zu Hauſe ſo, daß ſie ſich zum Halb- oder ſchlechten Gute eignen.

§. 16.

Vom ſogenannten Schwitzen der Tabakblätter.

Die Tabakblätter ſchwitzen laſſen iſt nichts anders, als ſie ſo häufig über einander legen, oder ſo dichte zuſammen hängen, daß ſie ihrer natürlichen Fettigkeit und Hitze wegen naß und erzwungen gelb werden.

Vollkommen reife und gute Blätter bedürfen ein dergleichen Schwitzen nicht, weil ſie ohnehin die geeignete gelblich oder braune Farbe haben; da man aber zufällig mit gut gereiften Blättern hin und wieder nicht ganz

reife abgenommen haben mag, oder wegen frühen Fröſten abnehmen mußte, ſo kann man ſolche mit Vorſicht ſchwitzen und durch Schwitzen ganz gelb oder bräunlich werden laſſen. Ich ſage mit Vorſicht, weil ſie ſich gerne entzünden und in Gährung und Faulniß übergehen, ihre Oele und Salze verlieren, und keine Beize mehr gut aushalten: daraus folgt nun von ſelbſt, daß man keinen warmen Ort zum Schwitzen wählen, noch weniger die ſchwitzenden Blätter der Sonne ausſetzen ſolle, weil ſie ſchnell verbrennen, und in der ſtarken Sonne an Kraft und Gehalt verlieren; Man nehme daher nie mehrere Blätter vom Felde, als man in den nächſten drei Tagen anſchnüren kann, und könnte es binnen ſolcher Zeit nicht geſchehen, müßte man ſie dünne auseinander legen; jenen aber, welche man des Schwitzens wegen übereinander legte, oder enge zuſammen hing, täglich nachſehen, damit durch Schwitzen hinlänglich gereifte immer weggenommen und jeder Anſteckung und Faulniß gewähret würde.

Digitized by Google

§. 17.

Vom Anſchnüren (Anreihen) und zum Trocknen Bringen der Tabakblätter.

Zum Anſchnüren des Tabakes ſind nöthig erſtens Bindfäden aus groben Hanf [s]) geſponnen, welche das Abreiſſen zu hindern einmal zuſammen gezwirnt, und dann anderthalb bis zwei Klafter lang hergeſchnitten worden ſind. Alle Bindfäden müſſen gleiche Länge haben, und ein dergleichen Zwirn zu beſagten Bindfäden ſoll bei Muße im Winter bereitet werden. Dieſe Vorrichtung erleichtert und befördert dann die Arbeit ungemein [t]). Zweitens die ſogenannte Tabaknadel, eine aus Eiſen oder Meſſing beinahe einen halben Schuh lange, platte, dünne Nadel.

s) Daß man an Orten, wo kein Hanf gebauet wird, Flachsfäden nehme, verſteht ſich von ſelbſt.

t) Die Tabakblätter ſind fett und ſchwer; will man alſo 1 1/2 bis 2 Klafter lange Bandeliere machen, hält ſchlechtes, einfaches Garn nicht, und man bekommt leicht zwei ſtatt einer Arbeit: lieber wende man etwas beſſere Fäden an, die, wenn ſie das erſtemal etwas lange ſind, und nach dem Gebrauche an einem trockenen Orte aufbewahret werden, zwei und drei Jahre lang gute Dienſte leiſten.

Digitized by Google

Ehe man das Anſchnüren beginnt, macht man an das eine Ende des Fadens eine Schleife, die ſich nicht zuziehen läßt, etwa ſo groß, daß man den Daumen hineinbringe, und ſticht dann mit der Nadel an den Stielrippen ſo viele Blätter an, bis die Nadel voll ſtecket, welche immer nach dem Faden der zu erſt gemachten Schleife zu geſtreift werden, was ſo lange wiederholet wird, bis die Schnur voll iſt und eine der erſten ähnliche Schleife die Blätterreihe eines Fadens (man nennt ſie Bandeliere) zuſchließſet.

Viele Tabakbauer ziehen zum Anreihen der Tabakblätter Ruthen den Bindfäden vor; ſie bereiten ſich nämlich eine hinlängliche Anzahl Ruthen von gleicher Länge, ſtechen durch die Mittel- oder Stengelrippen mit einem Meſſer ein Loch, und faſſen die Blätter ſtatt an Bindfäden, an ihre Ruthen u).

u) Ich halte dafür, es werde jeder Landwirth zum Betriebe ſeiner Wirthſchaft jene Mittel wählen, die ihm am nächſten ſind, und weniger Aufwand fodern. Nicht überall iſt Laubholz zu Ruthen, und

Digitized by Google

Es iſt keine gleichgiltige Sache, wie das Anſchnüren oder Anreihen geſchieht: Man muß nämlich erſtens nicht zu viele Blätter an eine Schnur oder Ruthe faſſen, daß ſie ſich nicht viel berühren, die Luft durchſtreiche, und ſie leicht trocknen können, wenn ſie nachhin zum Trocknen aufgehänget werden. Zweitens ſollen immerhin zwei Rücken und zwei innwendige Seiten zuſammen kommen; denn alle Blätter rollen ſich beim Trocknen gegen die innwendige Seite, und es könnte geſchehen, beſonders wenn ſie etwas dichte hiengen, oder durch was immer für einen Zufall ſich genähert hätten, daß ſich zwei auch mehrere zuſammenrollten, und Faulflecken, oder beim Abnehmen, und Auseinanderziehen Riſſe bekämen, welch beides dem Verkäufer und Käufer unangenehm wäre, weil dergleichen Blätten nicht zu dem beſten Gute gehören.

---

an vielen Orten haben Bindfäden geringern Werth, als dergleichen Ruthen. Endlich muß man auch auf die Gelegenheit und den Ort Rückſicht nehmen, wo man ſeine Blätter trocknen will, ob man nämlich leichter Ruthen oder Bandeliere anbringe.

Digitized by Google

Sind nun die Blätter ſo ganz ordentlich angereihet, kommt es darauf an, was man für Blätter an ſeiner Ruthe oder an ſeinem Bindfaden habe [v]): Sind ſie ganz reife, oder auch ſolche, die ſchon vor dem Anreihen durch Schwitzen zur gehörigen Farbe gebracht worden ſind, lege man die Bandeliere und Ruthen nicht mehr lang über und nebeneinander hin, ſondern bringe ſie gleich zu den Ort, der ihnen zum Tröcknen beſtimmt iſt; Hat man aber Ruthen oder Bandeliere mit Blättern, die des Schwitzens bedürfen, hänge oder ſtelle man ſie 6 bis

v) Verſchiedene Blätter, z. B. gute und zerriſſene, oder welche ſich zum beſten= und welche ſich zum Halbgute eignen, oder auch Blätter, welche die gehörige Reife und Farbe haben, und ſolche die halbreif ſind und des Schwitzens bedürfen, endlich ganz ſchöne groſſe und ſchlechtere dürfen nie an die nämliche Ruthe, oder an den nämlichen Bindfaden gereihet werden, ſondern immer gleiche zuſammen. Auch muß ich hier die Anmerkung machen, daß man während der ganzen Behandlung Riſſe an Blättern zu verhüten trachten ſolle, weil das ſchönſte Blatt mit einem Riſſe nur Halbgut iſt, wenigſtens, wie geſagt, die Käufer Riſſe an Blättern nicht gerne ſehen.

Digitized by Google

7 Tage ſenkrecht zuſammen, lüfte ſie unter dieſer Zeit etwa einmal durch entgegengeſetztes Hängen oder Stellen, (die obere tragende Schleife kommt nach unten ꝛc.) und haben ſie endlich die gewünſchte Farbe, ſäume man wieder nicht ſie ebenfalls zum Trocknen zu bringen.

§. 18.

Von den zum Trocknen der Tabakblätter tauglichen Orten und Böden, und der Behandlung derſelben während dem Trocknen.

Die Tabakblätter ſind für ſich ſchon fett, und hat man viel Tabak gebauet, muß man ſie oft auch noch dichte hängen; es iſt alſo Anfangs, bis ſie etwas trocknen, viel Luftzug und fleiſſige Aufſicht nöthig, daß ſie nicht ſchimmlicht werden und nicht am Werthe verlieren; daher müſſen Plätze, wo man Tabakblätter Anfangs trocknet, entweder offene Gänge unter Dach, wohin wenigſtens kein Regen[w]), auch die Sonne

w) Ein geringer Regen, der etwa zufällig über einige Blätter ſpritzet, ſchadet unter ganz offenen

Digitized by Google

nicht lange unter Tags dringen, oder noch beſſer, Böden ſeyn, die ringsum mit Löchern und Luftzügen[x]) verſehen, und gegen Regen, ja kann es geſchehen, auch gegen Sonne [y]) ganz geſchützet ſind.

Nun kommt es darauf an, ob man Bandeliere oder Ruthen, oder beide zugleich habe. Bandeliere werden mit beiden Enden an Nägel, (können eiſerne oder hölzerne aufwärts ſtehende Nägel ſeyn) die in pa-

Gängen oder auf ſehr luftigen Böden nicht, weil er bald wieder abtrocknet.

x) Es giebt oft, beſonders im Herbſte, lange anhaltendes Regenwetter, während welchem die Tabakblätter an ſehr lüftigen Orten zu ſchimmeln anfangen: ſind dann die Böden nicht von der Art, daß alle Luftlöcher zugleich auch nach Belieben geſchloſſen werden können, müſſen die Blätter welkgetrocknet davon genommen und in eine verſchloſſene, trockene Kammer gehängt werden. Hat man allenfalls eine ſolche Gelegenheit nicht, ſoll Tabak mit Wachholderbeeren oder Wachholderholz und Geſträuch geräuchert werden, wozu eine Rauchkammer ſehr bequem wäre.

y) Anhaltende, warme Sonne entzöge den Blättern ihre flüchtigen Oele und Kräfte, machte ſie auch ſchnell raſſeldürr, was nicht ſeyn darf.

Digitized by Google

rallel laufende Latten oder Balken ꝛc. an beiden Enden gelegt z).

Da nun Ruthen durch Windſtöſſe oder andern Zufall verſchoben, Bandeliere überſchlagen ꝛc. werden können, muß man ſo lange fleißig nachſehen, bis die Blätter welk, getrocknet, und in keiner Hinſicht einem ſchleunigen Verderben mehr unterworfen ſind.

Nach und nach können die Bandeliere und Ruthen nach dem Grade des Trockenſeyns der Blätter zuſammengenähert werden, was, im Falle auf dem Felde immer Blätter nachreifen, und der Platz zum Trocknen ſparſam iſt, nicht ſelten ſehr gut zu Statten kömmt.

z) Ziehen die Luftlöcher auf einem Boden nur nach einer Seite, iſt es gut, wenn man die Schneiden der Blätter dem Zuge zuzuwenden trachtet, oder die Ruthen und Bandeliere öfters wendet.

§. 19.

Wie lange die Blätter trocknen müßen, bis ſie abgenommen, und in Gebünde gebracht werden dürfen.

Die mehr trockne oder feuchte Luft des Spätjahres, der größere und freiere, oder mehr gehaltene Luftzug des Platzes, den die Blätter zum Tröcknen erhalten haben, das etwas weite oder mehr enge Hängen derſelben, endlich das fleißige oder minder fleißige Lüften, Nachſehen und Warten beſtimmen die Zeit, wie lange die Blätter hängen müſſen, bis ſie abgenommen werden können.

Zum Zerbrechen dürre ſollen die Blätter beim Abnehmen nicht ſeyn, und wären ſie es, müßten ſie hängen bleiben, bis Regenwetter oder Nebel kämen, und ſie wieder angezogen hätten.

Viele Tabaksbauer warten mit dem Abnehmen ihres Tabaks, bis er im Monate Dezember oder Anfangs Jänner ſtark

Digitized by Google

durchfroren wurde, wodurch er, ſagen ſie, milder wird. Ich will ihre Meinung und ihre Handlungsart nicht tadeln, nur ſoll der Tabak, wenn er einmal trocken iſt, dem Luftzuge nicht länger ausgeſetzt bleiben, weil er an ſeinem ölicht= und ſalzigen Weſen verliert, und großer Fehler wäre es, wenn man ihn etwa bis zum Monate März ꝛc. hängen ließ, weil ihn die Märzen= und überhaupt Frühlingsluft zu ſehr auszehrte.

Der Tabak iſt trocken, und kann abgenommen werden, wenn die Rippen der Blätter gut zuſammen getrocknet ſind, und die gelbe oder braune Farbe der Blätter angenommen haben, oder überhaupt alle wäſſrigen Theile auch aus den Rippen verſchwunden ſind [a]).

---

a) Es kann ſich beim Abnehmen der Tabakblätter hin und wieder ein noch nicht ganz trocknes Blatt vorfinden, man ſammelt alle dergleichen, und trocknet ſie beſonders.

Beim Abnehmen lege ich auf dem Boden, wo die Blätter trockneten, an einem reinen Orte ganz runde Haufen an, ſo, daß alle Spitzen der Blätter in der Mitte zuſammenſtoſſen, und alle Stiele ringsum von Auſſen zum Vorſchein kommen, lege ein Brett darauf, beſchwere ſie mit einem Balken oder Steine, und laſſe ſie etliche Tage ſo liegen, welche Verfahrungsart doppelten Nutzen hat; denn ich habe nach Verlauf einiger Tage lauter ſchön geſtreckte Blätter, die ſich in zierliche Gebünde bringen laſſen, und ſehe, ob ſie zum völligen Einpacken geeignet ſind, wenn ſich nämlich beim Zerlegen eines ſolchen Haufens keine Spur einer Entzündung zeiget.

§. 20.

Wie man die Blätter in Gebünde bringe.

Ich ſah Tabakbauer, die ihre trockenen Blätter mittelſt abgeſchnittenem Strohe erſtens in kleine Gebünde, und viele dergleichen kleine Gebünde mit einem

Digitized by Google

gewöhnlichen Strohbande zu einem großen Tabakbund von vielen Pfunden machten, was ich nicht billige, weil erſtens Käufer nicht gerne Stroh für Tabak kaufen, und wollte man ſeine Bünde vielleicht gar verſchließen und längere Zeit liegen laſſen, entzöge das Stroh dem Tabake doch einige Kraft, und nähme der Tabak ſelbſt den Strohgeruch an, indem nichts lieber einen fremdartigen Geruch annimmt, als Tabak.

Ein mehr geeignetes, und hat man es mit einem ſo edlen Gute einmal ſo weit gebracht, auch würdigeres Behandeln ſeines Tabakes iſt folgendes: Man nimmt, nachdem die Blätter noch einige Zeit in obigen Haufen gelegen haben, 20 bis 25 Stücke bei den Stielen in die Hände [b]), rollt ſie

b) Wären die Blätter zu einer oder der andern Behandlung zu trocken, lege man ſie 2 bis 3 Tage lang in einen Keller; aber ja nicht länger, als bis ſie nur etwas zähe geworden, und ſie ſich ſelbſt wieder von einander dehnen, wenn man ſie zuſammen gedrückt hat. Den Taback vor dem Abwägen nach dem Verkaufe mit Waſſer begieſſen,

etwas zuſammen, wickelt ein Blatt des Ausſchußes mehr gegen die Stiele zu darum und ſteckt das Ende der Umwicklung unter [c]). Legt dann dieſe Gebünde an einem trockenen nicht luft- und zugreichen Orte wieder, wie oben die Blätter in runde Haufen und beſchwert ſie; ſieht aber zur gänzlichen Verſicherung von Zeit zu Zeit nach, ob innerlich keine Entzündung mehr vor ſich gehe, und im Falle ſich eine zeige, lüfte man den Haufen ſo

oder über kochendes Waſſer halten und ſaugen laſſen, iſt Betrug und macht erſtens Miskredit, und ſetzt zweitens das Gut in Gefahr des Verderbens, wenn es weit gefahren werden muß, und der Käufer den Betrug nicht ſchnell entdecket und zeitig genug zerleget. Wer wird ſo gewiſſenlos handeln, und einen Zentner wegen 10 bis 12 Pfund Gewinn in Gefahr ſetzen wollen?

c) Da es Tabakarten giebt, deren Blätter kurze Stiele haben, z. B. der aſiatiſche, wenn man die Stengel auf dem Felde an den Stöcken läßt, und Ausſchußblätter die Gebünde nicht wohl feſt zuſammen halten können, kann man denn doch auch Bindfäden oder, den Koſten auf Fäden zu vermeiden, Weidenſchößlinge (dünne einjährige Ruthen) nehmen.

lange, und ſchwere ihn wieder zuſammen, bis völlige Ueberzeugung vorhanden, daß der Tabak nie mehr einer Gefahr unterliege.

Ein auf beſchriebene Art behandeltes Gut hat allezeit Werth und wird früher oder ſpäter geſucht und gewieß gut bezahlt.

Halbgut, Nachſchößlinge und Geitz werden durch öfteres Wenden ebenfalls zur gehörigen Tröckne gebracht, das immer beſſere Gut vom minder werthen geſondert, und endlich in Haufen oder Stibichen an trocknen Orten zum Verkaufe aufbewahrt.

§. 21.

Wie man zum Verkaufe vorliegende Tabakgebünde aufbewahre, daß ſie immer gehaltvoller werden, und am Werthe zunehmen.

Wer ſich in ſolchen Vermögensumſtänden befindet, daß er ſeine Tabakblätter in

Gebünden in Fäſſer, Kiſten und Verſchläge[d]) packen und älter werden laſſen könne, wird ſeine Rechnung mit vielprozentigen Zinſen finden; denn gleich dem Flachs und Weine wird Tabak roh und fabrizirt je älter, je beſſer: Sein raſcher Geiſt nämlich durchdringt nach und nach die ganze Maſſe, ſein Salz und Oel wird feiner und flüchtiger, und die Kruditäten verzehren und verlieren ſich. Daraus folgt, daß es um ſo beſſer ſey, je gröſſer die Haufen oder Behältniſſe ſind, in denen Tabak neben und beſonders übereinander liegt, weil der Geiſt im Verhältniß der Maſſe wirket, und Salz und Oel, in groſſen Maſſen

d) Sind Einem die Kiſten, Verſchläge und Fäſſer zu theuer, wähle er einen trockenen Ort, der dem Luftzuge nicht ausgeſetzet iſt, bringe ſeine zum Verkaufe bereit liegenden Tabakgebünde, wie oben die Blätter, in große dicht aneinander ſtehende Haufen, bedecke ſolche mit Brettern oder Läden, und beſchwere ſie, ſo gut er kann. Es läßt ſich dafür leicht ein Käufer abwarten, weil auch in dergleichen feſt beiſammen liegenden Haufen der Tabak immer beſſer wird.

Digitized by Google

ſich weniger nach Außen verflüchtigen, weß- wegen auch das Aufbewahren des Tabakes in Behältnissen dem Aufbewahren in ge- ſchwerten Haufen weit vorzuziehen iſt, indem dadurch den flüchtigen Beſtandtheilen Ein- halt gethan wird, die dann das Gut zur eigenen Veredlung verwendet.

Iſt der Tabak in Gebünden durch bis- her beſchriebene Behandlung in einen Stand geſetzet, daß ſicher kein Verderben deſſel- ben mehr zu befürchten ſey, ſo bringe man ihn weder zu trocken noch zu naß, ſondern ſo, wie er oben in den Probehaufen gelaſſen wurde, in Kiſten oder Verſchläge, oder Fäſſer e).

Das Einlegen der Gebünde ſoll ordent- lich vor ſich gehen, daß, ſo viel es thun- lich iſt, abermals die Stiele außen herum und die Blätterſpitzen mehr in der Mitte

e) Fäſſer ſollen von unten bis oben gleiche Weite und keinen Bauch haben, damit die Gebünde mit- telſt eines Deckels durchaus gleichfeſt gepacket wer- den können, und überhaupts jede Unbequemlichkeit wegfalle.

Digitized by Google

zuſammenſtoßend übereinander zu liegen kommen, und zwar ſo feſt, als es mög= lich iſt.

Ein ſehr feſtes Uebereinanderliegen der= ſelben bewirkte man freilich am ſicherſten mittelſt eines in die Oeffnung des Faſſes oder Verſchlags paſſenden Deckels und einer Preßſchraube, die man nach jeder Lage von Gebünden anwendete, bis das Gefäß ganz voll wäre, und zugeſchlagen würde; allein in Ermanglung einer Schraube kann Schlagen und Treten über erwähn= ten Deckel [f]) nach dünnen Lagen von Gebünden auch erklecken.

Die Gefäße, in welche der Tabak gepackt iſt, legt man an einen trocknen kühlen Ort [g]), und lebt außer Sorgen. Je mehrere Jahre er ſo gepackt liegt,

---

f) Ohne Deckel kann auf keine Art eine Feſtigkeit bewirket werden, weil die Blätter Schaden neh= men und die Gebünde zerreiſſen würden.

g) Keller ſind hiezu ihrer natürlichen Feuchtigkeit wegen nicht anwendbar.

Digitized by Google

und je mehrere Zentner beiſammen ſind, deſto beſſer wird er. Man ſchätzet und ſucht endlich, wie geſagt, ein ſo behandeltes Gut, und zahlt es doppelt theuer.

§. 22.

Berechnung, wieviel ein Tagwerk Land mit Tabake beſtellet über alle Auslagen ſicher ertragen könne.

Auslagen.

	fl.	kr.
20 bis 22 Fuhren Dünger, wie man ſie durch ein ſtarkes Geſpann zu Feld bringen kann. Die Fuhre zu 36 kr. angeſchlagen	13	12
Für Aufladung dieſes Düngers . .	1	20
Fuhrlohn 20 kr. für die Fuhre . .	7	20
Dieſen Dünger breitet eine Weibsperſon in 1 Tag ohne große Mühe aus .	—	20
Dieſer Dünger wird im Herbſte in 1 Tag untergepflüget	1	—
Erſtes Eggen im Frühjahre . . .	—	30
Zweites Pflügen	1	—
Eggen	—	30
Letztes Pflügen	1	—
Auslage für Tabakpflanzen . . .	5	—
4 Weibsperſonen verſetzen die Pflanzen in 1 Tage	1	20
2 Weibsperſonen behacken das Tagwerk in 3 Tagen	2	
Zweites Behacken	2	
Latus	36	32

	fl.	kr.
Transport	36	32
Häufeln	2	—
Blätter, Geiz und Nachwuchs ꝛc. müſſen nach und nach abgenommen werden, ich will 7 Taglöhne a 24 kr. h) dazu anſetzen	2	48
Es können zur Zeit, zu welcher die meiſten Blätter reif ſind, 2 Fuhren a 20 kr. zum nach Hauſe führen nöthig ſeyn i)	—	40
Unter der Leitung eines Mannes werden die Blätter angereihet und nach gegebener Anleitung bis zum Verkaufe tauglich behandelt. Eine Auslage von 4 fl. auf Taglöhne hiezu reicht überflüßig hin k)	4	—
Auslag auf Bindfäden und Ruthen .	1	30
Der Auslagen Summe	47	30

h) Wenn zu den übrigen Jahreszeiten 20 kr. Taglohn gereichet werden, erhält der Taglöhner zur Erntezeit gewöhnlich 24 kr.

i) Iſt das Tabakfeld nicht zu ferne, tragen Menſchen das nach und nach abzunehmende Produkt großen Theils nach Hauſe.

k) Unter der Leitung eines Mannes ſind zum Anreihen ſchnelle und willige Kinderhände die beſten. Die ganze übrige Behandlung ſoll ohnehin der hundertäugige, ſorgſame Eigenthümer über ſich nehmen; ich habe alſo überflüßigen Taglohn angeſetzet.

Eine Auslage auf Fäſſer, Kiſten ꝛc. kann in die Ausgabe nicht gebracht werden, weil ſie der Käufer, wenn er ſolche mitbekommen wollte, bezahlen

Digitized by Google

Ertrag von einem zum Tabakbaue verwendeten Tagwerke Feld.

	fl.	kr.
Bei einem mittelmäßigen Stande des Tabakes erhält man vom Tagwerke 8 Zentner l) gute zum Verkaufe in Gebünden vorliegende Blätter à 16 fl.	128	—
3 Zentner Halbgut à 6 fl. . . .	18	—
2 Zentner Geitz ꝛc. à 3 fl. . . .	6	—
Ertrags-Summe m)	152	—
Zieht man der Auslagen Summe mit	47	30
von der Ertrags-Summe ab, verbleiben als reiner Ertrag von einem Tagwerke.	104	30

müßte, ſolche viele Jahre Dienſte leiſten, und das Aelterwerden des Tabakes die Auslage auf Gefäſſe reichlich erſetzet, endlich jener keine Gefäſſe zum Aufbewahren nöthig hat, der ſich mit 16 fl. für den Zentner begnüget.

l) Jakob Ernſt von Reider, der für Baiern in den jüngſten Zeiten ſchrieb, und in Baiern ſeine Erfahrungen machte, nimmt, wenn der Tabak ſehr gut geräth, 12 Zentner gute Blätter und 6 Zentner Halbgut und Geitz vom Tagwerke an.

m) Genannter Herr Reider ſagt: »Der Zentner gute »Blätter hat ſchon 22 fl. — Halbgut und Geitz »ohne Unterſchied 7 bis 8 fl. gekoſtet.« Es ergiebt ſich nach ſeinen Beſtimmungen bei geringeren Auslagen, als ich angebe, eine Ertragsſumme von 312 fl., welche die meinige um 160 fl. zurück läßt. Deſto beſſer dann, wenn jemand ſchon mit der meinigen zufrieden iſt, und ſie um ſo ſicherer erhalten wird. Die gewöhnlichen Schnupf- und

Digitized by Google

§. 23.

Vergleichung des Winterweitzbaues n) mit dem Tabakbaue nach Einem Tagwerk berechnet, wenn erſterer nach einem guten und letzterer nach einem mittelmäſſigen Stande angenommen wird.

Auslagen.

	fl.	kr.
11 bis 12 Fuhren Dünger, wie man ſie durch ein ſtarkes Geſpann zu Feld bringen kann. Die Fuhre zu 36 kr. angeſchlagen	7	12
Für Aufladung dieſes Düngers . . .	—	44
Fuhrlohn 20 kr. für die Fuhre . .	4	—
Dieſen Dünger breitet eine Weibsperſon in 1/2 Tag aus	—	10
Latus	12	6

Rauchtabake müſſen wenigſtens um ein Drittheil wohlfeiler werden, als ſie jetzt ſind, wenn meine Behauptungen über Ertrag bei dem Tabakbaue nicht mehr richtig gefunden werden können. Ich ſage: »die gewöhnlichen Tabake;« verſtehe aber darunter nicht allein jene, die der Bauer die Elle mit 2 bis 3 kr. bezahlt, ſondern faſt alle Sorten, welche unter zehn, und vielleicht noch mehreren Benennungen und Aufſchriften in Kramläden allgemein verkauft werden.

n) Ich nahm abſichtlich Weitzen als Winterfrucht, weil dieſer gewöhnlich reichlich giebt, und deſſen Bau überhaupts einer der einträglicheren des Getreidbaues iſt.

	fl.	kr.
Transport	12	6
Unterpflügen des Düngers . . .	1	—
Eggen	—	30
Zweites Pflügen	1	—
Eggen	—	30
Drittes Pflügen	1	—
2 1/2 Metzen Saamen o), das Schäffel zu 18 fl. angenommen p) . . .	7	30
Binnen 1/2 Tages ſäet dieſen Weitzen und ſprengt 1 Mann nach, wenn er nicht gehindert wird	—	10
Eggen	—	30
Latus	24	16

o) Viele Landwirthe beſtimmen für das Tagwerk 2 einige bis 3 Schäffel — Metzen a 32 Maaß Saamen. Die Beſchaffenheit des Bodens entſcheidet hierüber.

p) Wenn das baieriſche Schäffel Weitzen 18 fl. gilt, kann ſich der Landmann eben ſo wenig über Wohlfeile beklagen, als wenig er in den jüngſten Jahren bei immer hohen Geſindelohnungen rc. mit zu geringen Getreidpreiſen zufrieden ſeyn konnte. Alle Extreme führen zum Verderben: daher der Jammer in Deutſchland im Jahre 1817, da der Schäffel ſchlechtkernichter Weitz 80 — 100 fl. und darüber galt, und die nicht viel ſtilleren Klagen in denen unmittelbar darauffolgenden Jahren, da der Schäffel desſelben vom beſten Gedeihen für 8 bis 9 fl. nicht immer leicht an Mann zu bringen war. Einer Theuerung, welche aus einem allgemeinen über mehrere aneinander liegende Nationen ſich erſtreckenden Mißwachſe hervortritt, kann ohne ſorgſamen Vorſichtsmaaßregeln der Regierungen freilich nicht leicht abgeholfen werden; wohl aber kann jeder vernünftige Landwirth dem Drucke einer

	fl.	kr.
Transport	24	16
1 Mann ſchneidet 1 Tagwerk gut ſtehenden Weitzen in 3 Tagen mit der Sichel ab	1	12
1 Mann und 1 Weib ſammeln, binden und tragen in 1/2 Tag den Raub in Haufen und helfen aufladen .	—	24
Es ſind 2 Fuhren a 20 kr. zum nach Hauſe führen nöthig	—	40
4 Männer oder 2 Männer und 2 ſtarke Weibsperſonen dreſchen, reinigen und bringen in 3 Tagen den Weitzen auf den Boden	4	—
Der Auslagen Summe q)	30	32

ausserordentlichen Wohlfeile eines Artikels z. B. des Getreides in den letzteren Jahren dadurch viel entgehen, wenn er ſeine Landwirthſchaft dahin vervollkommet, daß, ſoviel es Klima und Boden leiden, ſeine Wirthſchaftsgebäude hinſichtlich ſeiner erzogenen Produkte den Gewölbern ſolcher Kaufleute gleichen, die, ſoviel möglich, immer nur die gangbarſten Waaren beilegen.

q) Jeder Landarbeitsverſtändige wird bekennen müſſen, daß ich in dieſem Paragraphe die Ausgaben auf Arbeitslohn gering anſetzte, und nur ſehr fleiſſige Hände ihre Aufgaben in beſtimmter Zeit vollenden können, wenn ſie über das auch noch durch kein ungünſtiges Einwirken der Witterung gehindert werden. Ich that es abſichtlich, damit es nicht ſcheine, als wolle ich beim Anmahnen zum Tabakbaue den Erträgniſſen aus dem Weitzbaue zu nahe treten.

Ertrag von einem zum Winterweitzbaue verwendeten Tagwerke Land.

	fl.	kr.
3 auf einem Tagwerke erbaute Schöber Winterweitzen können 6 1/2 Schäffel reine Körner a 18 fl.	117	—
1/2 Schäffel Nachweitzen (Afterweitzen)	3	—
Am für	1	30
Endlich 2 Schöber Stroh a 6 fl. geben	12	—
Ertrags-Summe r)	133	30
Zieht man der Auslagen Summe mit	30	32
von der Ertrags-Summe ab, verbleiben als reiner Ertrag von einem Tagwerke	102	58

Es weicht alſo ein guter Stand des Winterweitzens dem mittelmäßigen Stande des Tabakes um 1 fl. 32 kr. per Tagwerk.

Der Weitzen verlangt nicht allein guten Boden, ſondern eine ganz eigene Art

r) Da beinah 17facher Saamen als Ertrag angenommen iſt, wird man überzeugt ſeyn, daß ich nicht aus irgend einer Vorliebe zum Nachtheile des Weitzbauers ſpreche; denn mit dieſem Ertrage von einem Tagwerke (ſoll es auch kein ſtreng geometriſch gemeſſenes, ſondern nach alten Herkommen erachtetes Tagwerk Land ſeyn) können Landbebauer zufrieden ſeyn, welche in Gegenden des beſten Weitzbodens leben.

des Bodens, den man ſchon deshalb Weitzboden nennt. Er verſchmäht eigenſinnig ſelbſt das beſte Gartenland, und giebt da zwar Stroh, aber taube Aehren. Wollte man einen magern Boden auch noch ſo ſtark düngen und bearbeiten, würde darauf Weitzen doch nicht gut gerathen; wohl aber Tabak, welcher keinen dem Weitzen ähnlichen Eigenſinn hat, und bei guter Düngung mit leichtem Gerſtenboden, ja ſelbſt mit Sandboden verlieb nimmt, und gar kein gutes Feld verſchmähet.

Ueber das kann ohne grober Beleidigung der landwirthſchäftlichen Grundſätze auch auf dem beſten Weitzboden bei ſtarker Düngung und beſtem Bearbeiten des Feldes nach Weitzen nicht unmittelbar wieder Weitzen erbauet werden; wohl aber geräth nach Tabak ohne fernere Düngung Weitzen gut, was den Tabakbau empfiehlt, wenn er übrigens mit dem Weitzbaue in gar keinen Vergleich geſtellt werden könnte.

Digitized by Google

Bei allem dem aber ſey es ferne von mir, daß ich vom Weitzbaue abmahnen, und ihn dem Tabakbaue nachſetzen wolle, dieß wäre ſeiner Seits unmöglich, weil der Tabakbau zu viele Arbeiten und Zeitaufwand fodert, andern Seits wäre ein allgemeiner Tabakbau ſtatt Weitzbau weit nachtheiliger, als Weitzbau ohne Tabakbau, weil dann dieſes Gut zu den niedrigſten Preiſen herabſänke und Vernachläßigung in Erziehung des edelſten Produktes eines Getreidlandes ſchädliche Folgen hätte; worüber aber nie Gefahr werden wird: Meine Anmahnung geht nur dahin, daß man nach den Regeln einer wohleingerichteten Landwirthſchaft einer Gegend den Tabakbau beim zunehmenden Bedürfniſſe des Tabaks, eben ſo wenig ganz vernachläßigen, als im gar Großen, wie man gewöhnlich zu ſagen pflegt, allgemein betreiben ſolle und betreiben könne. Viel wird für viele Gegenden Baierns gewonnen ſeyn, wenn, muß ich wiederholt ſagen, durch dieſe meine ebenſo leichtfaßliche und uneigennützige, als gründliche und wohlfeile Abhandlung nach

der Anſicht und dem Wunſche der Herren Landſtände des baieriſchen Reiches Tabakbau dahin gedeiht, daß ein Gut im Lande erzogen werde, für welches noch immer große Summen Geldes ins Ausland wandern, und dafür großten Theils nicht beſſer erhalten wird, als es auf unſerem Boden erzogen werden kann.

§. 24.

Zur Erreichung der Abſicht des Verfaſſers nöthige Auseinanderſetzung und Erläuterung der vier bekannteſten landwirthſchaftlichen Syſteme, und in welcher Fruchtwechſelsfolge Tabak bei jedem derſelben erbauet werden kann.

Wechſel der Gewächſe auf dem nämlichen Boden ſpricht die Erfahrung als Geſetz für die ausübende Landwirthſchaft aus [s]); denn je näher die aufeinander fol-

s) Zu allen Zeiten ſind verſchiedene Völker zu dieſem Reſultate gelangt. Die Landbebauer des alten und neuen Italiens haben nach dieſem Satze allezeit ihre Landwirthſchaft betrieben, wozu ihnen die Lupinen (Wolfsbohnen, Feigbohnen) treffliche

genden Fruchtarten miteinander verwandt ſind, deſto eher wird der Boden in der Regel entkräftet, und je ungleichartiger ſie ihrer Natur nach ſind, deſto länger erträgt er ihre Folge; man muß daher ſtets mit Gewächſen von verſchiedener natürlicher Beſchaffenheit wechſeln.

Der Grund dieſes landwirthſchäftlichen Geſetzes iſt das Angezogen- und Verbrauchtwerden gleichartiger Kräfte durch gleichartige Fruchtarten.

In den älteſten und älteren Zeiten, ja großen Theils jetzt noch, hat man bei uns nach durch verwandter Früchte-Folge, oder

Dienſte leiſten, und in den neuern Zeiten haben ihn engliſche Oekonomen in Anregung gebracht und praktiſch zu realiſiren angefangen. Daß ſich der fruchtbare Boden des ſchönen Baierns einer ausgebreiteteren Verwendung nach ſelbem bald erfreuen könne, unterliegt bei dem günſtigſten Einwirken der allergnädigſt getroffenen Anſtalten von Seite der Regierung und beim Streben nach Vortheilen aus Benutzung der Gründe von Seite eines ſehr großen Theiles der Landbebauer keinem Zweifel.

Digitized by Google

nach wie immer herbeigeführter Erſchöpfung dem Lande zur Wiedererholung Ruhe gegeben (Brache gehalten) und dabei zwar gedünget, doch nicht ſelten bei überſpannter Rechnung auf Krafterholung durch beſagte Ruhe für Düngung zu wenig geſorget. In den neueren Zeiten wurde mit glücklichem Erfolge auf Düngervermehrung und ordentlichen Wechſel ungleichartiger Früchte ꝛc. gedrungen, und man hat angefangen die Landwirthſchaft nach Grundſätzen zu betreiben, die Vernunft und Erfahrung gutheißen, und ſie überhaupt einer höheren Aufmerkſamkeit zu würdigen t).

Aus der Beobachtung, wie verſchiedene Landwirthe in verſchiedenen Ländern und Gegenden ihre Landwirthſchaft betreiben und in welcher Folge ſie auf ihren baubaren

t) Kinder dieſer allergnädigſten Würdigung in Baiern ſind die ökonomiſchen und polytechniſchen Vereine, denen ſchöne Unterſtützungen zum anmahnenden Wirken zugewieſen ſind. Viele allerhöchſte, die Kultur befördernde Verordnungen, vorzüglich

Gründen Früchte erziehen, traten folgende 4 Wirthſchaftsſyſteme hervor, als

I. Die Dreifelder = Wirthſchaft.

II. Die Koppel = Wirthſchaft.

III. Die Fruchtwechſel = Wirthſchaft.

IV. Die freie Felder = Wirthſchaft.

Ich darf nicht vorausſetzen, daß alle Landbebauer, welchen meine Abhandlung zu Händen kömmt, hierüber hinreichende

jene, die für Befreiung von der Gebundenheit der Weide und des Brachhaltens erſchienen ſind; wie auch jene, welche Güter = Arrondirung begünſtigen. Wohl den Landbebauern eines Reiches, in dem die angewandte Staatswirthſchaft der eigentlichen Landwirthſchaft Formen vorkommender Hinderniſſe möglichſt zu beſeitigen trachtet und dem guten Willen des Landmannes für Verbeſſerung ſeiner Wirthſchaft keine Gründe zur Muthloſigkeit in Wege ſtellet! — Die Realiſirung einiger Inſtitute, worinn rationelle Landwirthe gebildet würden, wenn ſich ſolche unmaßgeblich auch nur auf die Söhne der Inhaber großer Landwirthſchaften beſchränkten, könnte Baierns Landwirthſchaft ungemein befördern. Es würde ſich in dieſem Fache vorzüglich zeigen, daß kleine Urſachen große Wirkungen haben können, und Beiſpiele anziehen.

Digitized by Google

Kenntniße haben; deswegen will ich im Verfolge der Hauptſache die nöthigſten Aufſchlüſſe geben.

I. Die Dreifelder-Wirthſchaft.

Die älteſte Felder-Wirthſchaft theilt die Felder in 3 Theile, und baut auf einem Theile, nachdem er ein Jahr in der Brache gelegen iſt, Wintergetreid, auf dem andern nach der Winterſaat Sommergetreid, den dritten hält ſie nachhin in der Brache ꝛc.

Hauptzweck des Brachhaltens iſt, daß der Boden durch Ruhe [u]) die verlorne Kraft

u) Schon Columella (de re rustica, curante I. M. Gessnero cap. 1. lib. 2.) ſagt unter andern: »Die »Erde ermüdet nicht, wie die Menſchen, durch »Fruchttragen und Alter, wie Viele glauben. Es »iſt unſerer Nachläſſigkeit zuzuſchreiben, wenn die »Feldfluren nicht nach Wunſch entſprechen; denn »weit reichlicher werden wir beſtändig ernten, wenn »wir der Erſchöpfung des Landes durch Arbeit und »Düngung zu rechter Zeit wehren.« Beiſpiele von Gegenden, die nie eine Brache kannten, von andern, die ſie in neueren Zeiten abgeſchafft haben, beſtättigen Columella's Behauptung. Daß man in vielen Ländern Vorurtheile über die Nothwendigkeit des Brachhaltens noch nicht ablegte, iſt eine nothwendige Folge der langjährigen Ver-

wieder erhalten ſolle. Nebenzweck iſt Geſchäftsvertheilung und Zeitgewinnung zur beſſeren Bearbeitung und Auflockerung des durch Getreidbau feſtgewordenen Bodens und Vertilgung des Unkrautes v).

---

achtung des erſten aller Gewerbe, der Landwirthſchaft. Welche Ausſichten Baiern auch hierüber habe, gehet aus obiger Würdigung derſelben hervor. Wir haben Vorurtheile gegen landwirthſchaftliche Wiſſenſchaft abgelegt, und in unſerm Staate haben Männer von mächtigem Einfluße zu ſprechen begonnen: »Bauer, Gewerbsmann und Künſtler müßen vor allem kräftig daſtehen, und einer den andern unterſtützen;« der Name Bauer iſt alſo bei uns nicht mehr verächtlich, ſein Gewerb iſt nicht mehr zurückgelaſſen.

Ingenhuß's Anhänger über düngenden Zufluß aus der Atmosphäre auf den ruhenden Boden weichen, da es richtig iſt, daß dieſer Zufluß dem angebauten Lande beſſer zu ſtatten komme, wenn er mit den gehörigen Brachgewächſen beſtellet iſt, die theils viele Bearbeitung erheiſchen, theils röhrchenartige Wurzeln haben, und dadurch der atmosphäriſchen Luft tiefern Zutritt verſtatten.

v) Iſt dieſer gleichwohl nur Nebenzweck, hat er doch größere Gründlichkeit, als beſagter Hauptzweck; denn, ſagt von Humboldt (Arch. d. Agrik. chem. I. 153.) »Der Landmann iſt oft arm, um ſein »Feld düngen zu können, er iſt genöthiget, zu den »wohlthätigen Einflüſſen der Atmosphäre ſeine Zu»flucht zu nehmen. Die gepflügte Erde bleibt mit

Jeder Feldbau=Verſtändige wird nach dem, was bisher geſagt wurde, ſogleich und geradehin behaupten, daß Tabak mit

---

»der Luft in Berührung ꝛc.« — Giebt es denn nicht Gegenden, die noch zu wenig bevölkert ſind, wo es alſo auch an arbeitſamen Händen fehlt, und der Oekonom auf Geſchäftsvertheilung und Zeitgewinnung bedacht ſeyn muß? — Gegenden von ſo magerem Boden, daß man alle wohlthätigen Einflüſſe in Anſpruch nehmen müſſe, wenn man nur etwas erbauen will? — Gegenden wo bei magerem Boden und nicht hinlänglicher Bevölkerung die Güter zu groß ſind, als das alle Jahre alle Felder bebauet werden können? Wer wird nicht zugeben wollen, daß bei dergleichen Verhältniſſen Brachhalten verſchiedenen Nutzen gewähren könne? Nur ſoll endlich einmal die falſche Idee von nothwendiger Ruhe des Bodens in Gegenden verſchwinden, wo keine dergleichen Verhältniſſe vorhanden ſind. Wo ſich Brachhalten zugleich vielleicht auch auf das verderbliche Herkommen gründet, um mageres Vieh bis Johanni und noch ſpäter darauf herumhungern laſſen zu können, und man ſich der Gefahr ausſetzet wegen zufälliger erhaltender Tröckne oder naſſer Witterung das Feld zur Winterſaat in der Folge weniger Wochen nie mehr gehörig bereiten zu können, welche landwirthſchaftliche Sünde in meinem Geburtsorte und Gegend herkömmlich und um ſo unverzeihlicher iſt, da der Boden eben nicht ſchlecht und meiſt ſo hinlänglicher Wiesgrund vor=

Digitized by Google

dem glücklichſten Erfolge in dem Winter-Gewende erbauet werde, auch nicht in Abrede bringen, daß man in Winterweitz-

---

handen wäre, daß man das zur Brache beſtimmte Feld nach der Ernte des Sommergetreides noch im Herbſte umbrechen, und es den kommenden Sommer entweder zur Winterſaat recht gut vorbereiten, oder noch beſſer, daß man, ſage ich, allmählig zur beſämerten Brache und ohne einen groſſem baaren Aufwande und augenblicklichem Verlurſte zur Stallfütterung und nach dadurch erhöhter Düngerzeugung zur beſten Landwirthſchaft übergehen könnte. Wozu noch der Umſtand vorzüglich beitrüge, daß ſich da recht viele Güter, wie faſt in allen waldigen Gegenden, des Vortheils einer vollkommenen Arrondirung erfreuen. Landsleute! wenn euch meine Abhandlung zu Handen kömmt, zürnet nicht deßwegen über mich, weil ich die Sache mehr, als ihr, verſtehen wolle, und waget einen Schritt weiter, die häufigen und groſſen Theils guten Wieſen euerer lachenden Thäler unterſtützen euch. Mein Rath iſt nicht Bücherkram, er gründet ſich auf Beobachtungen und Erfahrung, die ich bei meiner Vorliebe für Landwirthſchaft an vielen Orten und Gegenden ſeit mehr als 30 Jahren machte. Zunehmender Wohlſtand wird euere Würdigung meiner Anſicht belohnen.

Digitized by Google

und Winterkorn ꝛc. = Stoppeln, wenn ſolche gleich nach der Ernte des Wintergetreides gedünget und umgebrochen worden ꝛc., reichliche Tabak = Ernten hoffen könne; ich aber behaupte, daß wir ſelbſt in der Brache reichlich Tabak erbauen, wenn wir das Feld nach geernteten Sommerfrüchten düngen, den Dünger unterpflügen und ſo über Winter liegen laſſen, endlich im Frühjahre nach obiger Anleitung behandeln; denn der Ruhe wegen Brach halten, ſagte ich, iſt Vorurtheil.

Hat man die Tabakpflanzen bis zu Ende des Mai's ins Feld gebracht, kann die Tabakernte bis 10. oder 12. September beendiget ſeyn, und das Feld mit Winterweitz = oder mit in jeder Gegend herkömmlichen Winterfrucht = Saamen ohne fernere Düngung beſtellet werden [w]), und man wird finden, daß gerade da, wo das vorgehende Jahr in der Brache Tabak erbauet

w) Es wurde oben Seite 17 Erwähnung gethan, daß ſich aſiatiſcher Tabak hiezu vorzüglich eigne.

wurde, auch wiederum die ergiebigſte Winterfrucht-Ernte folge; denn Tabak gehört zu den Hackfrüchten, das Land wird durch deſſen Bau nebſt guter Düngung von allem Unkraute gereiniget und im hohen Grade berarbeit und locker gemacht.

Hätte ein Tabakbauer über das auch noch Gelegenheit, hinſichtlich der Größe ſeines Brachfeldes, und die Vorſicht dem Tabake ſelbſt in der Brache alle 3 Jahre wieder einen andern Platz anzuweiſen, ſo, daß ſolcher vielleicht erſt nach 12 und noch mehreren Jahren am nämlichen Platze zu ſtehen käme, würde ihm dieſe Vorſicht und Beobachtung nicht unbelohnt bleiben.

Bei einem Verfahren auf beſagte Art könnte in Gegenden, in welchen man die Dreifelder-Wirthſchaft treibt, Tabak erbauet werden ohne mindeſten Schaden des Getreidbaues.

Ich weiß endlich wohl, daß dieſe meine Abhandlung auch Landbebauern ſol-

Digitized by Google

cher Gegenden zu Händen kommen werde, bei denen, wie man zu ſagen pflegt, der Pflug an dem Erntewagen hängen, und die Winterſaat ſchon Anfangs Septembers beſtellet ſeyn muß; aber eben ſo gut iſt mir wiederum bekannt, daß man da eigene Schmalſaatfelder von jeher habe, welche in einem unausgeſetzten Fruchtwechſel (sieh unten Fruchtwechſel=Wirthſchaft) benützet werden, Aecker nämlich, die beſſer gehalten werden, und eine wärmere, dem Hofſitze nähere Lage haben. Leute ſo gar kalter Gegenden können freilich Tabak nicht wohl in der Brache bauen; wohl aber in beſagten Schmalſaatfeldern bei übrigens dreiflurigem Feldbaue.

II. Die Koppel=Wirthſchaft.

Wenn ein Theil des Feldes zum Getreide und der andere zur Viehweide benutzet wird, ſo heißt man's Koppel=Wirthſchaft x) auch (Schlag=Wirthſchaft).

x) Der ganze Feldbau iſt in gleiche Schläge, oder Koppeln abgetheilt, und zwar ſo, daß man dann nach Gefallen bald die mehreren Schläge zum Getreide, bald zur Viehweide benutzen könne.

Digitized by Google

Dieſe Wirthſchaftsgattung iſt die hauptſächlichſte Abweichung vom dreifflurigen Feldbaue, und kann nur da Platz finden, wo der Kern der Bevölkerung eines ackerbauenden Staates, der Bauernſtand, größtentheils fehlt, und die Feldbeſitzungen in großen Theilen ſich in den Händen einzelner Guts- oder Grundherrn y) befinden.

Die bekannteſten Koppel-Wirthſchaftsarten ſind

1) die hollſteiniſche z), und

y) Es geht ſehr natürlich zu, wenn dergleichen Grundherrn für ihre Koppel-Wirthſchaften eingenommen ſind, und anſehnliche Revenüen aus ihnen zu ziehen vorgeben; denn ſie erheiſchen erſtens geringe Beſtellungskoſten, und die ſie etwa noch erheiſchen könnten, müſſen Leibeigene mittelſt der Hand- und Spanndienſte entrichten: Ein höchſter Ertrag aber findet bei dieſer Wirthſchaft nicht ſtatt, und ſie iſt ſchon ſelbſt der Staatswirthſchaft verderblich, weil ſie, alle übrigen Mißbräuche abgerechnet, wenigere Menſchen beſchäftiget und ernährt, als der Flächeninhalt beſchäftigen und ernähren könnte, daher auch der Bevölkerung nachtheilig werden muß ꝛc.

z) Dieſe Wirthſchaft benützet 1/5 Land zum Winter-

2) die meklenburgiſche Koppel-Wirthſchaft a).

getreidbaue, 1/5 zum Sommergetreide, und 3/5 zur Weide.

Zur Erläuterung.

Beiſpiele eines neunſchlägigen Umlaufes.

1. Brache mit Dung. 2. Weitzen. 3. Gerſte. 4. Korn im halben Dünger. 5. Haber mit Klee. 6 — 7. Klee. 8 — 9 Weide.

Oder in etwas geringeren Böden.

1. Korn gedüngt. 2. Gerſte mit Klee. 3 — 4. Klee. 5 — 9. Weide.

Oder in ganz ſchlechten Böden.

1. Korn gedüngt. 2. Haber. 3. Haber. 4 — 9. Weide.

Beiſpiel eines dreizehnſchlägigen Umlaufes.

1. Erbſen, Wicken. 2. Korn mit Dünger. 3. Gerſte. 4. Korn mit halben Dünger. 5. Gerſte. 6. Haber. 7 — 13. Weide.

Jeder Landwirth wird beim erſten Ueberblicke dieſer Beiſpiele ſehen, daß dieſe Wirthſchaft nichts weniger, als den Körnerbau begünſtige, dabei häufig gegen den ordentlichen Fruchtwechſel anſtoſſe.

a) Die meklenburgiſche Koppel-Wirthſchaft theilt ihr Land in 6, 7, 8, 9, 11, 12 Schläge, und läßt kein Feld über 4 Jahre zur Weide liegen; iſt alſo dem Körnerbaue doch etwas günſtiger, als die hollſteiniſche. — Schläge, welche zunächſt am Hofſitze liegen, und im beſten Düngerſtande gehalten werden, heißen da Bienenſchläge. — Auſſen-

Die Frage: „In welcher Folge bei „dieſen Wirthſchaftsarten Tabak erbauet „werden ſolle?“ unterliegt nach dem, was ich oben bei der Dreifelder-Wirthſchaft geſagt habe, keiner Schwierigkeit, und jeder Landwirth kann ſich ſelbe leicht ſelbſt beantworten.

Ich gebe zu, daß dieſe Wirthſchaftsarten zum Tabakbaue einer Seits geeigneter wären, als die Dreifelder-Wirthſchaft, weil man dabei minder nach Körnergewinnung trachtet, häufig Klee bauet und oft mehrere Jahre viel Land zur Viehweide liegen läßt, das endlich wieder umgebrochen als Neuriß angeſehen werden könnte, und Tabak nach §. 7 in Kleeſtoppeln und Neuriſſen vorzüglich gute Blätter bringt und geräth, endlich nach Tabak Weizen und jede

ſchläge, welche mehr entfernt liegen, wenig Dung bekommen, und zum Kornbaue und zur Viehweide benutzet werden. — Nebenkoppeln endlich jene, welche die entfernteſte Lage haben, und nur zur Weide oder zur Heugewinnung verwendet werden.

Winterfrucht den Wünſchen des Landbebauers beſonders gut entſpricht: allein da dergleichen Wirthſchaften auf Viehweiden und auf Ertrag ohne groſſe Mühe, Arbeiten und Auslagen berechnet ſind, Tabak aber Fleiß, Arbeit und Dünger fodert, kann ich mich bei allen dem doch nicht zur Ueberzeugung bringen, daß ſie ander Seits dem Tabakbaue beſonders günſtig ſeyn können.

III. Die Fruchtwechſel-Wirthſchaft.

Dieſe Wirthſchaft ſucht den höchſtmöglichſten Ertrag durch alljährige Bebauung aller Felder nach einem Verfahren zu erzielen, das ihnen nicht allein Nachhaltigkeit ſondern verſtärkte Kräfte b) zum Fruchtragen giebt.

---

b. Die Anwendbarkeit dieſer Wirthſchaft, und die Möglichkeit eines ſolchen Erfolges bei einem richtigen Verfahren haben ſchon lange viele Oekonomen Englands, und in den neueren Zeiten für uns Deutſche mit einem jene übertreffenden Erfolge der preußiſche Herr Staatsrath Thaer gezeiget. — Der Würdigung dieſer Wirthſchaft verdanken jene Ebenen um Heidelberg, Oggersheim, Ladenburg, Weinheim, Mannheim, Frankenthal, Speier, Worms u. ſ. w. ihre hohe Kultur, große Fruchtbarkeit und ununterbrochenen reichen Ertrag ꝛc. Wie ſehr würde unſer Staat gewinnen, wenn

Bei ihr fällt alle Brache wie auch Sommer=weide c) auf Feldern weg, weil ſie darauf

---

ſie ausgebreiteter gewürdiget würde? Oder be=zweifelt man bei uns die Möglichkeit der Anwen=dung? das können wir nicht, Baierns Feldgrund iſt großen Theils ſehr gut, und die wirkliche ſchon von Alters her überall gepflogene Anwendung über=weiſet uns; haben wir denn nicht beinahe an allen Baugütern verhältnißmäſſige, ſogenannte Schmal=ſaatfelder vor Augen, welche ununterbrochen, oft ſogar nicht durch gehörige Fruchtwechſelfolge von jeher bebauet werden? Niemanden fällt es ein zu behaupten, daß ſie deßwegen an Nachhaltigkeit verlieren, immer bleiben ſie fruchtbar und die beſſeren Grundſtücke, weil man darauf Früchte wechſelt, den Boden öfter und reiner bearbeitet, gut dünget, dadurch tieferen Fruchtgrund erzeugt, und ſo verſtärkte Kräfte in den Boden bringt!!

c. Ich will nicht jenes Viehweiden in Gebirgs= und Alpengegenden, noch das Abweiden ſolcher Plätze, die man anderſt zu was gar nicht benutzen kann, als zum Abweiden, noch auch ein mäſſiges Weiden vielleicht in der letzten Hälfte des Sommers tadeln: das Vieh aber auf ebenen Gegenden, öfters ſelbſt bei arrondirten Gütern bei Hitze, Kälte und Regen tagtäglich von Früh bis Abend auf dürren Aeckern und Weiden oft durſtig, und wenn lange Triften dahin ſind, mit Staub belegt herumtreiben und herumſtellen heißt nicht allein grauſam gegen Thiere, ſondern auch ſehr verderblich für die Landwirth=ſchaft handeln; denn nichts von daher leicht und häufig kommenden Viehſeuchen zu melden, iſt Düngererzeugung die Seele einer guten zur Voll=kommenheit reifenden Landwirthſchaft, welche Düngererzeugung nur durch Stallfütterung erzielet

(7*)

mit Getreid-Futterkräuter [d])- und Handelsgewächs [e])-Baue ununterbrochen wechſelt: damit ſie aber dieſe ihre Abſicht ſicher erreiche, bearbeitet und düngt ſie das Bauland gut, und ordnet, was die Hauptſache iſt, ihre Fruchtwechſelfolge mit Rückſicht auf Nachhaltigkeit des Bodens.

---

werden kann, wenn nämlich geeignete Gewächſe in den Brachfeldern mit Rückſicht auf Nachhaltigkeit erbauet werden, und überhaupt das Futterſurrogat für das aufgegebene beſtändige Weiden als Mittel zur reichlichen Düngung der zum Zwecke des höchſten Ertrags unausgeſetzt anzubauenden Felder herbeigeführt iſt.

d) Die gewöhnlichern im Felde zu erbauenden Futtergewächſe ſind: die Luzerne — Esparſette — der rothe Doldenklee. — Erbſen, Wicken und Sommerkorn als Futter. — Spörgel. — Futtermalven, blauer Schabzigerſtern- und gelber Steinklee und Haber untereinander. — Kartoffeln — Dorſen — gelbe Rüben — Runkelrüben — Brachrüben — Stoppelrüben — Schwediſche Rüben. — Auch Weißkraut.

e) Zu unſeren Handelsgewächſen zählen wir: Lein, (Flachs.) — Hanf. — Winter- und Sommerraps. — Winter- und Sommerrübſen. — Oelrettig. — Dotterſchmalz. — Senf. — Mohn. — Sonnenblumen. — Hopfen — Tabak. — Karden — Krapp. — Süßholz. — Waid. — Wau. — Saflor. — Safran. — Anis. — Kümmel.

Digitized by Google

Da dieſe Wirthſchaft nebſt häufigem Dünger viele Arbeiten fodert, folgt, daß ſie ſich an kleinen Gütern leicht, an groſſen nur durch viele und fleißige Hände ins Daſeyn bringen und erhalten laſſe; dafür aber lohnt ſie nicht allein durch hohen Ertrag, ſondern vorzüglich auch dadurch, daß ſich dann manche Frucht erbauen laſſe, die der Dreifelder-Wirth ꝛc. bloß wünſchen, aber bei ſeiner Wirthſchaft ſchwerlich zur Zufriedenheit, vielleicht gar nicht, bauen kann.

Wohl weiß ich aus Erfahrung, und es läßt ſich gar nicht in Abrede bringen, daß manches Land von Natur ſehr geringgründig ſey, und man Urſache zu fürchten habe, es möge ſich darauf nie zu einer Fruchtwechſel-Wirthſchaft kommen laſſen: allein ich weiß auch, daß dem denkenden und fleißigen Landmanne viele Mittel zu Gebothe ſtehen ſeinen Baugrund zu verbeſſern, gleichſam guten Grund zu machen. Bringt man endlich auch nicht alle Felder zur dazu gefoderten Nachhaltigkeit, wage man es ohne Vernachläſ-

ſigung der übrigen mit einem oder dem andern Acker, und die Wirthſchaft wird in dem Grade zu blühen beginnen, in welchem ſich das verbeſſerte Land vergröſſert, und bei ſolch einer gemiſchten Wirthſchaft das Verhältniß des zum Fruchtwechſel geeigneten Baulandes das Uebergewicht erlangt, das Bedürfniß der Weide ab= und die Dünger=erzeugung zunimmt. Jeder Uebergang zur Fruchtwechſelwirthſchaft auch ſelbſt in gut=gründigen Gegenden ſoll ſohin allmählig ge=ſchehen, weil ein ſolches Vor= und Ueberſchrei=ten dann mit keinem augenblicklichen Ver=lurſte oder groſſem baaren Geldaufwande verbunden iſt, das nöthige Vieh und Ge=ſpann von ſelbſt nachwächſt, und ſich ver=ſchönert, und der dahin vorgeſteckte Zweck ſicher nicht ſcheitert.

Dung, Fleiß und Arbeit wirken beim Feldbaue Wunder, ſagen einſtimmig alle Landbebauer; das Hauptmittel aber zum Wunderwirken beim Landbaue, die Frucht=wechſelfolge mit Rückſicht auf

Digitized by Google

Nachhaltigkeit des Bodens ordnen, hat man bis auf unſere Zeiten groſſen Theils auſſer Anwendung gelaſſen, und bei Vernachläßigung dieſes Mittels ohne Brache und Viehweide nicht weiter kommen können. Hat dieſes Mittel einmal durch ausgebreitetere Anwendung, die ſich nach und nach von ſelbſt ergiebt, alle Vorurtheile für Brach und Weide bezwungen, wird die Landwirthſchaft in Baiern blühender ausſehen, es werden Strafen über Weidfreveln und Holzſchlagweiden verſchwinden, unſere Holzplätze werden ſchöner daſtehen, und es werden einſtens ſchlanke Eichen und Buchen ꝛc. nichts ſeltenes ſeyn. Man hat es bisher, ich darf ſchon ſagen, vielfältig nicht verſtanden mit den Boden ausziehenden [f]) und den Boden ver-

f) Zu den Boden ausziehenden Früchten gehören faſt alle Handelsgewächſe, dann reifen Saamen, beſonders Getreid tragende Gewächſe (Exhausting crops), Halmfrüchte: Wenn aber engliſche Oekonomen ſagen, daß man nicht einmal zwei Jahre nach einander Halmfrüchte auf dem nämlichen Acker bauen ſoll, ſcheint es im Allgemeinen zu weit gegangen zu ſeyn, auſſer es wäre das Land zu ſchwer

Digitized by Google

beſſernden g) Früchten zu wechſeln, und ſelbſt beim Bebauen durch richtige Wechslung der Früchte dem Boden Nachhaltigkeit zu geben, und ihm ſolche zu erhalten.

Eben aber weil Fruchtwechſelwirthſchaft auf Nachhaltigkeit des Bodens bei Erbauung der Früchte ſelbſt Rückſicht nehmen muß, folgt, daß ſie, wie die Dreifelder-

---

und ſo ſehr verwildert, daß man es nach einjähriger Bebauung mit Halmfrüchten des Auflockerns wegen ſchon im zweiten Jahre wieder mit Hack- oder andern Lockerheit erzeugenden Früchten bebauen müßte.

g) Den Boden verbeſſernde Gewächſe (meliorating crops) ſind Hülſenfrüchte, welche den Boden mit ihren Blättern vollkommen beſchatten, als alle Erbſen, Wicken — Ackerbohnen, Pferdbohnen ꝛc. — Klee im grünen Stande. — Alle Futterkräuter. — Grünabzumähende Halmfrüchte — Weiße Rüben, wenn ſolche abgeweidet, oder großen Theils wieder untergepflüget werden. — Alle Gewächſe, welche keinen Saamen tragen, wenigſtens des Saamentragens wegen nicht gebauet werden. — Alle Hack- und Knollengewächſe, weil ſie viel Dünger und Arbeit erheiſchen, den Boden locker, vom Unkraute rein erhalten ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Wirthſchaft, eine Felderordnung, oder vielmehr zweckmäſſiges Fruchtfolgen [h]) auf einem

h) Als Beiſpiele einer zweckmäſſigen Früchtenfolge an den Fruchtwechſelwirthſchaften mögen nachſtehende und dieſen ähnliche dienen:

1. Behackte Früchte. 2. Gerſte mit Klee. 3. Klee. 4. Wintergetreid.

Oder

1. Behackte Früchte. 2. Gerſte mit Klee. 3. Klee. 4. Wintergetreid. 5. Haber.

Oder

1. Behackte Früchte. 2. Gerſte mit Klee. 3. Klee. 4. Wintergetreid. 5. Erbſen in ſchwachen Dunge. 6. Rocken.

Oder

1. Behackte Früchte. 2. Gerſte mit Klee. 3. Klee. 4. Wintergetreid. 5. Erbſen in ſchwachen Dunge. 6. Rocken. 7. Haber.

Oder

1. Behackte Früchte. 2. Gerſte mit Klee. 3. und 4. Klee. 5. Rocken. 6. Erbſen mit halben Dünger. 7. Rocken. 8. Haber. ꝛc. ꝛc.

Nach Jakob Ernſt von Reider.

Es ſind dieſe nur Beiſpiele, wie man bauen könne, nicht daß man bei den in dieſen Beiſpielen aufgeführten Gewächſen ſtehen bleiben müſſe. Nein der Getreide, Handelsgewächſe und Futterkräuter ſind viele, und davon weiß der vernünftige Land-

Digitized by Google

und demſelben jährlich zu bebauenden Acker beobachte, welches nach dem Grade der natürlichen und durch gutes Halten und Bearbeiten erlangten Güte deſſelben freilich auch wieder verſchieden iſt, und der Beurtheilung jedes Oekonomen überlaſſen bleibt, der ſeinen Grund am beſten kennen, und und ſein eigenes Bedürfniß ſowohl als das vortheilhafte Uebergewicht des Werthes der erzogenen Produkte [i]) nach Zeit und Umſtänden erwägen muß.

Da Tabak eine Hackfrucht iſt, und nach ihm, wie bisher ſchon öfters geſagt

---

wirth in ununterbrochenem Wechſel alle, jene aber immer vorzüglich zu erbauen, die für die Gegenwart Werth und Abgang haben, oder welche ſeine ökonomiſchen Verhältniſſe erheiſchen.

i) Eines Beiſpieles wegen muß ich hier des Habers in den Jahren 1818, 1819, 1820 ꝛc. erwähnen, der mit andern Getreidgattungen voraus verhältnißmäſſig theuer war, und in geſagten Jahren unverhältnißmäſſig theuer, und am meiſten geſucht blieb. Mein Urtheil ſoll zwar nicht vorgreifen; doch behaupte ich gewieß nicht unrichtig, daß in dieſen Jahren ein Oekonom nicht fehlgriff, wenn er den Haberbau vorzüglich begünſtigte.

Digitized by Google

wurde, jede Halmfrucht gut gedeiht, iſt die Frage: „In welcher Fruchtwechſelfolge hier „Tabak erbauet werden ſolle,“ ſchon aus nebenſtehenden Beiſpielen der Anmerkung (h) entſchieden.

IV. Die freie Felder-Wirthſchaft.

Die freie Felderwirthſchaft hat ihren Namen von der Freiheit [k]), die ſich der Landwirth in Erbauung ſolcher Produkte auf ſeinem Baulande ohne ſtrenger Rückſicht auf Nachhaltigkeit des Feldes nehmen darf, welche für die Gegenwart in ſeiner Gegend am meiſten geſucht werden, und den höchſten verkäuflichen Werth haben. Daß man aber eine Zeit lang ohne ängſtlicher Rückſicht auf Nachhaltigkeit des Bodens nach den Vortheilen zu erziehender Produkte bauen dürfe, und mit ſicherem Erfolge auch erziehen könne, was gerade im Laufe der gegenwärtigen Zeit Abgang

k) Eine Freiheit, welche die Nachhaltigkeit ꝛc. des Baulandes, nicht die Willensungebundenheit des Landbebauers zum Grunde hat.

und Werth hat, ſetzet den beſten Stand des Baugrundes [l]), und Düngerüberfluß zur beliebigen Verwendung voraus.

Hat es Jemand mit ſeiner Landwirthſchaft auf dieſe Stufe gebracht, kann er Anſpruch auf den höchſten Gewinn aus Grund und Boden machen; denn den höchſten Gewinn aller Landwirthſchaft giebt die höchſte Erzeugung der Quantität von verkauflichen Produkten. Nur treibe man es nicht zu weit, und lenke wieder zur Fruchtwechſelwirthſchaft ein, wenn aus der Ernten Abnahme ſich des Bodens Erſchöpfung zu zeigen beginnen will [m]).

l) Urſprünglich guter Boden, Weitzboden, trägt ja freilich das meiſte bei mit ſeiner Wirthſchaft zu einer ſolchen Höhe gelangen zu können.

m) Jakob Ernſt von Reider erklärt ſich hierüber, wie folgt: »Eine ſolche Wirthſchaft zu führen »fodert dann keine weitläuſige, weit ausſehende »Felderordnung, ſondern nur Erfahrung, wie die »zu erbauenden Früchte in zweckmäſſiger Folge zu »erzielen ſind, um das Land nicht auf einmal aus»zuziehen. Man bauet unter dieſer Vorſicht dann

Die Frage, in welcher Fruchtwechſelfolge dieſe Wirthſchaft Tabak erbauet, löſet ſich aus dem Begriffe der freien Felderwirthſchaft von ſelbſt: in einer Folge nämlich, welche das Verhältniß der Felder zur Menge des zuerbauenden Tabakes ausſpricht, wenn der erfahrne und vernünftige Landwirth reinen Gewinn aus andern nebenher zu erbauenden Produkten vergleicht, und

»diejenigen Früchte, welche den leichteſten und »höchſten Abſatz finden, ſo wie ſolche in der Zeit »verlangt werden. Glaubt man aber dann zu ſeiner »Zeit in dem vorgeſetzten Baue einen Abſchlag der »Ernte zu bemerken, ſo kann man wieder ſehr »leicht in die gewöhnliche Fruchtwechſelwirthſchaft »zurücktreten, und hiedurch wieder ſeinem er»ſchöpften Lande die verlorne Kraft erſetzen. Der »aus der geführten freien Wirthſchaft erhobene »vielfältige Nutzen muß dann dieſes Zurücktreten »im Voraus entſchädigt haben.« Er führt folgende und ähnliche Beiſpiele einer freien Wirthſchaft an:

1. Kartoffel mit Dünger. 2. Korn dann Stoppelrüben. 3. Tabak mit Dünger. 4. Korn dann Stoppelrüben.

Oder

1. Tabak mit Dünger. 2. Korn dann Stoppelrüben. 3. Hanf oder Flachs mit Dünger. 4. Korn dann Stoppelrüben ꝛc.

Digitized by Google

bei dieſem ſeinen Vergleiche die Erhaltung der ganzen Wirthſchaft im beſtmöglichen Stande zur Grundlage macht; denn eben weil ſie freie Wirthſchaft iſt, laſſen ſich keine andern Vorſchriften zur Erbauung eines Artikels geben, als welche im Allgemeinen bei Erreichung des höchſten Gewinns die gute Erhaltung des Ganzen zur

---

Oder

1. Hanf, Flachs mit Dünger. 2. Gerſte. 3. Mohn. 4. Raps und dann Stoppelrüben ꝛc.

Oder

1. Tabak mit Dünger. 2. Gerſte. 3. Korn. 4. Haber ꝛc.

Oder

1. Hanf — Tabak — Mohn — oder Raps mit Dünger. 2. Weitz. 3. Bohnen. 4. Weitz ꝛc.

Oder

1. Senf mit Dünger. 2. Weitz. 3. Bohnen. 4. Weitz und Stoppelrüben. 5. Tabak mit Dünger. 6. Weitz und dann Stoppelrüben. 7. Hanf ꝛc. mit Dünger. 8. Weitz. 9. Gerſte.

Nach dieſem und ähnlichem Verfahren kann alſo nach Hr. Reider auf einem und ebendemſelben Baugrunde von 4 — 9 und nach mehreren Jahren gebauet werden: ſo lange nämlich das Land bei einer ſehr guten Behandlung keine merkliche Entkräftung äuſſert.

Digitized by Google

dauernden Gewinnnachhaltung bezielen, und jedem Landwirthe ſelbſt überlaſſen bleiben müſſen, und hat ſich Einer die bisher aufgeſtellten Grundſätze für die Behandlung ſeines Baugrundes eigen gemacht, auch füglich überlaſſen bleiben können.

Am Schluße dieſes für jeden Landwirth wichtigen Paragraphes will ich die Hauptſache noch kurz zuſammen faſſen, und allen Landbebauern zur Beherzigung empfehlen, was folget:

1. Daß Fruchtwechſel- und vorzüglich freie Felderwirthſchaft nach der Theorie die beſten Wirthſchaften ſeyen, kann man nicht in Abrede bringen: allein ſie laſſen ſich nicht überall in Anwendung bringen, weil bei der Anwendung auf örtliche Verhältniſſe und Baugrund Rückſicht genommen werden muß. Daraus folgt.

2. Daß ſich im Allgemeinen alle Brache eben ſo wenig ganz verwerfen laſſe, als wenig Fruchtwechſel- und freie Felderwirth-

Digitized by Google

ſchaften unbedingt als überall ſogleich anwendbar und untrüglich gewinnbringend empfohlen werden können.

3. Selbſt diejenigen Landwirthe, welche weder durch örtliche Verhältniſſe noch durch Geringgründigkeit ihres Bodens vom Uebergange zur beſſern Wirthſchaftsgattung gehindert ſind, ſollen es nicht ſchnell und mit einem Male wagen; ſondern ſollen ſehen, daß ſie ein und das andere Stück Land allmählig der Brache durch Beſaamung derſelben abgewinnen, zum Futter- und Düngervorrath gelangen: dadurch werden ſie ſich endlich von ſelbſt mit ihrer Landwirthſchaft auf einem Standpunkt ſehen, der ihnen ohne vorgängiger Gefahr und augenblicklichem Verluſte und Geldaufwande den höchſten Gewinn abwirft.

4. Wer von Natur aus ſehr guten Baugrund hat, oder ſich ſolchen herbei zu führen, gleichſam zu ſchaffen, verſtand, und genug Dünger hat, kann ſich viel erlauben, ſelbſt mehrmals hintereinander Handels- und

Digitized by Google

Halmfrüchte erziehen, und im eigentlichen Sinne freie Feldwirthſchaft ausüben: wenn aber Dünger mangelt, oder die Köſten zur Erzeugung deſſelben den höheren Gewinn daraus überſteigen, bleibe man bei der Fruchtwechſelwirthſchaft, die bei dergleichen Verhältniſſen bei ſicherem Wohlſtande erhält.

5. Dünger im Felde iſt gewöhnlich das, was im thieriſchen Körper gutes Blut, und im Staate Geld iſt. Ich ſage gewöhnlich weil Ueberdüngung nicht allen Früchten nützlich iſt, und es Gründe von einer ſolchen natürlichen Güte giebt, daß viel und oft darauf Düngen ſchädlich würde; dergleichen Böden aber ſind ſelten, und die Landwirthe ſolcher Gegenden die glücklichſten.

6. Dünger und fleiſſige Bearbeitung des Landes thun mehr, als Eines ohne das Andere: doch thun ſie bei der Landwirthſchaft auch beiſammen nicht Alles.

7. Dünger, Fleiß und Ordnen des Fruchtwechſels thun Alles.

Digitized by Google

8. Vorurtheile über Dünger und Fleiß ſind lange abgelegt, jeder hält dieſe zum Weiterkommen in der Landwirthſchaft für nützlich und nothwendig. Die Anerkennung des Nutzens und der Nothwendigkeit des geeigneten Fruchtwechſels iſt zu wenig ausgebreitet und Vorurtheile herrſchen noch dagegen.

9. Zwiſchen dem ſogenannten Bücher-Bauer und dem vernünftigen Landwirthe iſt ein weit größerer Unterſchied, als zwiſchen dem Bücher-Bauer und dem Bauer nach dem älteſten Schlendrian; denn der Bücher-Bauer gleichet einem mediziniſchen Pfuſcher, und ſetzet, wie jener beim Kranken, bei ſeiner Wirthſchaft den Fleck, wie man zu ſagen pflegt, neben das Loch, während der vernünftige Landwirth den Krankheitszuſtand ſeiner Wirthſchaft kennt, und die Krankheit ſelbſt zu heben weiß.

10. Viele Landwirthe kennen die Mittel zum Verbeſſern des Zuſtandes ihrer Landwirthſchaft nicht, noch mehrere wollen ſie

durch Vorurtheile und Anhänglichkeit an's Alte gefeſſelt nicht kennen. Einige erkennen und wollen ſie; ſind aber durch Oertlichkeit und Unvermögen gehindert ſie anzuwenden.

11. Verachtet werde billig der Landwirth, der kann und kennt; aber zum Ausführen weder Muth noch Thätigkeit noch guten Willen hat.

In Baiern, einem ſo herrlichen Getreidland, verdienen dieſe meine Aeuſſerungen Aufmerkſamkeit und Würdigung.

§. 25.

Das zur Vollſtändigkeit dieſer Abhandlung Nöthige über Tabakfabrikation.

Der Zweck, den ich mir beim Niederſchreiben einer Abhandlung über Tabak, Anbau und Behandlung desſelben vorgeſtecket habe, war die Erbauung und Behandlung des Tabakes bis zu den Händen des Fabrikanten.

(**)

Digitized by Google

Ueber die Fabrikation zu Rauch= und Schnupftabaken ſelbſt abzuhandeln, fühle ich weder Beruf, noch habe ich bisher dahin reichende Kenntniſſe; mangeln auch Schriften nicht, welche darüber ſchon früher und vorzüglich in den neueren Zeiten erſchienen ſind [n]). Ich will im allgemeinen von Tabakfabriken das nöthige, und zur Vollſtändigkeit dieſer Abhandlung gehörige ſagen, damit der Erzieher dieſer Handelspflanze einen Begriff erhalte, welchen Schickſalen dieſes Produkt aus ſeinen Händen ferners unterliege ꝛc.

Die Schickſale des Tabakes aus den Händen des Erziehers ſind, daß er in Tabakfabriken zu Rauch= und Schnupftabaken bereitet [o]), dann verkauft, und jener

n) Z. B. neueſte, durchaus verbeſſerte Tabakfabrikation, oder gründliche Anweiſung alle Arten von Rauch= und Schnupftabaken im Kleinen, wie im Groſſen zu fabriziren, und ſchadhaftes Gut ſchnell zu verbeſſern ꝛc. Erlangen in der Palmiſchen Verlagsbuchhandlung 1819.

o) S. Ph. Funke in ſeiner Technologie (Wien 1808 Seite 828, 829, 830 über Bereitung des Rauch= und Schnupftabakes ſagt beiläufig folgendes:

Digitized by Google

Rauchtabak.

»Zu den beſſeren Sorten der Rauchtabake werden »amerikaniſche Blätter genommen. Indeſſen bereiten »ſie europäiſche Fabriken theils aus einheimiſchen »Blättern, theils vermiſchen ſie dieſelben mit amerika»niſchen. — Zuerſt werden die Blätter gereinigt und »ſortirt, ſodann gebeitzt, zerſchnitten, getrocknet und »eingepackt. — Bei dem Sortiren ſieht man auf die »Farbe, auf den Geruch, und auf die Fettigkeit der »Blätter; die dünnen magern und trocknen werden »zum Rauchtabak, die dicken, ſaftigen und fetten zum »Schnupftabak genommen. — Die amerikaniſchen ſind »theils braun, theils ſchwarz. — Mit der Beitze »feuchtet man entweder die Blätter an, oder man »kocht ſie gelinde darin, und läßt ſie nachher in »einem Faſſe gähren. — Zu dem Zerſchneiden der »Blätter bedient man ſich einer beſondern Schneide»lade, welche mit einem Halmſtuhle viel Aehnlich»keit hat. — Nach dem Schneiden trocknet man den »Tabak auf Horden, wägt ihn dann ab, und preßt »ihn in Pakete. — Zum Stangen- oder Rollen»tabak nimmt man bloß ſchlechte Blätter ohne Beitz, »reinigt ſie durch ein hölzernes Sieb vom Staub »und Sande, ſchneidet die ſtarken Rippen zunächſt »am Stengel ab, und ſpinnt alsdann die Blätter »vermittelſt einer Spinnmühle in Rollen, zu wel»chem Ende man ſie erſt mit Waſſer beſprengt, da»mit ſie etwas zäh werden, ſondert die breiten »und ganzen von den kleinen und zerriſſenen ab, »umwickelt dieſe mit jenen, bindet das eine Ende »eines ſolchen Wickels mit Bindfäden an die »Spinnmaſchine, welche eine Art von Haſpel iſt,

»und ſpinnt durch das Drehen derſelben die einzelnen »Wickel in eine zuſammenhängende Rolle oder »Stange.«

Schnupftabak.

»Zum Schnupftabake nimmt man dicke, fette, und »braunſchwarze Blätter, ſortirt ſie, ſondert die »Rippen von den Blättern und legt jedes beſon»ders. — Nach dem Beitzen trocknet man die Bl tter »matt, und karottirt ſie, das iſt, man legt ſie ſo »zuſammen, daß eine an beiden Enden zugeſpitzte »Figur entſteht, welche Karotte, (Rübe) heißt. — »Dieſe Karotte umwickelt man mit einem leinenen »Tuche, preßt ſie mittelſt einer Maſchine (Karotten»zug) dicht zuſammen, nimmt alsdann das leinene »Tuch wieder ab, und umwindet ſie mit Bindfäden »(fiſellirt ſie). Nun legt man ſie drei bis vier »Monate, auch wohl länger in einen Schrank, da»mit durch die Gährung ſich der geiſtige Beſtand»theil entwickle. — Nach dieſer Zeit werden die »Karoten zu Pulver gerieben (rapirt) mit feinen »Sieben immer vom Groben geſondert ꝛc. Die »Rippen endlich gemahlen, und aller Tabak in Blei »und Papier eingepackt.« —

In unſeren Zeiten, da in Baiern Tabak im Großen fabrizirt wird, hat man eigene Tabakmühlen, in denen die Blätter und Rippen, zu gröberen oder feinern Tabakſtaub nach Belieben gemahlen, und dann erſt durch verſchiedene Beitzen zu Schnupftabaken verſchiedener Sorten bereitet werden.

Digitized by Google

durch Millionen Mannsleute verraucht p), und dieſer durch wieder Millionen Manns- und Weibsperſonen aller Stände verſchnupfet werde q).

Unſere Tabakfabriken gründen ſich auf jene zwei Beſtandtheile, welche der Saft der Tabakblätter vorzüglich äuſſert: der eine iſt ſehr bitter und eckelhaft; der andere flüchtig berauſchend, und erregt in den Nerven eine angenehme Empfindung. Den bittern Beſtandtheil in dem Safte des Tabakes zu mildern, und den geiſtigen zu erhöhen iſt das Hauptgeſchäft unſerer Ta-

p) Bei uns rauchen Weibsperſonen ſelten; hat ſich aber dieſes Geſchlecht an's Rauchen gewöhnt, iſt es in dieſem Genuße unerſättlicher, als Männer. Die Wahrheit dieſer Behauptung bezeugen alle Beſchreibungen der Gebräuche und Sitten der Völker der Erde. Viele hindert bei uns nur noch der Anſtand, und das entgegenſprechende Herkommen. Hätten die Teutſchen den Tabak tauſend Jahre früher gekannt, wollte ich nicht gutſtehen, daß unſer ſchönes Geſchlecht den Bewohnerinnen von Maryland ꝛc. im Tabakrauchen wiche.

q) Tabakſchnupfen wird bei uns für mehr anſtändig gehalten, als Rauchen, weil nicht ſelten Frauenzimmer von guter Erziehung ihre Tabatiers führen.

Digitized by Google

bakfabriken r). Welche Mittel ſie zur Erreichung ihres Zweckes anwenden, ſind wohl im Allgemeinen bekannt s); doch hat faſt jede Fabrike ihre eingenen Geheimniſſe, über welche man ſeit einigen Jahren viel geſchrieben hat.

Es blieb bei uns in den jüngeren Zeiten nicht beim Schreiben allein, man ſuchte

r) Unter ihrem natürlichen Himmelsſtriche wird die Tabakpflanze durch den erfoderlichen Grad der Sonnenwärme völlig reif, und daher zugleich jener erſte Beſtandtheil milde; der andere aber geiſtig und ſtark; hat alſo von Natur ſchon, was man ihr bei uns erzwungen zu geben ſuchet.

s) Erwähnte zwei Beſtandtheile des Tabakſaftes beſtimmen die anzuwendenden Mittel: Salzhaltige Mittel nämlich ſollen die bittere Schärfe mildern, Mittel aus ſüſſen Beſtandtheilen die geiſtige Gährung befördern. Daher braucht man in den verſchiedenen Tabakfabriken verſchiedene Mittel beſagter Eigenſchaften, als Alaun — Potaſche — Salmiack — Salpeter — Küchenſalz — Steinſalz — Tabakſalz — Storax — Weinſtein. Wie auch Alantwurzeln — Ambra — Angelika — Anis — Arrack — Baldrianwurzelm — Baſilienkraut — Balſam — Bergamotöl — Biſam — Burgunder

Geheimniſſe und Mittel auf die europäiſchen vorzüglich deutſchen Blätter durch Fabrikation zu verbeſſern, und machte große Fortſchritte hierin; die Urſache aber zu allen Sinnen und Streben hiefür liegt Theils in der Unentbehrlichkeit des Tabakes, und in der immer zunehmenden Konſumtion desſelben, Theils im ungeheueren Steigen und Rarwerden zuzuführender Tabake und

und andere Weine. — Kalmus — Coriander — Cibeben — Datteln — Feigen — Gewürznägelein — Honig — Lavendl — Lorbeeren- und Blätter — Merzviolen — Muskatennüſſe und Blühten — Roſen — Roſenholz — Roſmarin — Sternanis — Süßholzſaft — Syrup — Tamarinden — Vanille — Wachholderholz und Beeren — Zimmt — Zitronenſaft — Zucker — Zwetſchgen ꝛc. ꝛc.

Der berühmte Fabrikant Bolongaro in Frankfurt am Main, der ſich durch Tabakfabrikation Millionen erwarb, und von dem der ſogenannte Bolongaro-Schnupftabak ſeinen Namen hat, ſoll auſſer Sonnenwärme nichts angewendet haben.

Der Saft aus gelben Rüben ſoll gute Dienſte als ſüſſes Mittel bei der Tabakfabrikation thun, wenigſtens kann man ſchlechten und verdorbenen Tabak verbeſſern, wenn man friſche, zerſchnittene gelbe Rüben darunter legt.

Digitized by Google

Blätter. Man hat ſich gezwungen gefunden fremde Tabake durch Verbeſſerung des eigenen entbehrlich zu machen, und ſo wurde Noth zum Beſten des Vaterlandes auch hier wieder die beſte und wohlthätigſte Lehrerin; denn groſſe Summen Geldes bleiben im Lande, in Deutſchland, in Europa, die vorhin für Tabake hinaus, nicht ſelten ſogar in fremde Welttheile wanderten. Wir werden zur Erziehung eines Produktes aufgemuntert, deſſen Bau bisher nicht genug gewürdiget war; ja wir trachten den Tabakbau zu einer Vollkommenheit zu bringen [t]), daß unſer Gut dem Streben der braven und ſinnenden Fabrikanten genügend in die Hände arbeite, welche dafür einer ſchönen Anzahl Landsleuten Arbeit,

t) Daß unſere Blätter den amerikaniſchen ꝛc. weit nachſtehen, iſt eben ſo gewiß, und bekannt, als es erwieſen iſt, daß wir unſeren Tabakbau weſentlich verbeſſern, und unſere Blätter, wenn ſie aus den Händen des Erziehers richtiger behandelt kommen, einen noch weit gehaltvolleren Kaufmanns-Artikel geben können.

Digitized by Google

Brod und Unterhalt in ihren Fabriken u) geben, und uns das eigen erzogene Gut weſentlich verbeſſert in Rauch- und Schnupftabakſorten um billige Preiſe zukommen laſſen werden, daß wir uns dann des Genuſſes unſerer Früchte freuen können, die ſchon deßwegen doppelt ſchmecken, weil ſie zugleich Früchte unſeres Verdienſtes ſind.

§. 26.

Meine Gründe zur Vorausverkündigung eines häufigern Baues des Tabakes und der Handelsgewächſe überhaupts in Baiern.

Baiern iſt im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und höherer Gewerbe unter faſt immer ſtürmiſchen Zeiten in wenigen Jahren zu einer hohen Stufe unter Europas Staaten vorgerückt. Wird bei den wohl-

u) Tabakfabriken haben wir in Amberg — Augsburg — Baiersdorf — Bamberg — Benediktbaiern — Freiſing — Kornburg bei Schwabach — Landshut — Marktſteft — Memmingen — München — Neumarkt in der oberen Pfalz. — Nürnberg — Paſſau — Regensburg — Rot (Stadt) — Schweinfurt — Viechtach — Wertingen — Wunſiedl ꝛc.

thätigſten Einwirkungen unſerer allergnädig= ſten Regierung hierin noch nicht, und nie ſtill ſtehen. Soll der zahlreichſte Menſchen= haufe Baierns, der landbebauende Stand, in deſſen Händen, das Hauptgewerb v) liegt in ſeinem Fache zurücke bleiben wollen?

Wenn ich einer Seits überblicke unſere für freie Grundbenutzung ꝛc. wohlthätigen Geſetze (ſiehe Seite 89 und 90 Anmerkung

v) Es giebt wenige Reiche, die hinſichtlich der vor= handenen Mittel für Begünſtigung aller Zweige der Landwirthſchaft mit Baiern in einen Vergleich geſtellet werden können; denn ſeine ganze Ober= fläche iſt eine ununterbrochene den Freund der Natur in Wonnegefühle zaubernde Abwechslung von ſegenreichen Feldfluren — geſtickten Wieſen — Laub= und Nadelholz überflüſſig reichenden Wäldern und Bergen, als häufigen Kindern der im Hinter= grunde Eltern vergleichbaren, wachenden Gebirge — ſanften Anhöhen und grasreichen Thälern — laſttragenden Strömen und Flüſſen — fiſchreichen Bächen, Teichen und die Thronſtadt von Süden her ſegnenden Seen. Wie iſt es anders möglich, als daß in einem Reiche der Art Landwirthſchaft häufige Hände finde, von den ſegenreichſten Folgen, und hinſichtlich ihrer Ausdehnung Hauptgewerb ſey?

Digitized by Google

t). Die Aufmunterungen und Belohnungen w), welche in unſern Zeiten bei Landbebauern aller Klaſſen ihre Abſicht nicht verfehlen können. — Die belehrenden Beiſpiele und Schriften, als Mittel, welche doch endlich Eingang bei dem Landbebauenden Stande finden können x). Wenn ich, ſage

w) Das älteſte und größte Feſt in China, einem mächtigen Reiche in Aſien, das durch beiſpielvolle Landwirthſchaft in ſich gegründet ſteht, und eine zahlloſe Menge (über 200 Millionen) Menſchen nährt, iſt das jährliche Feſt des Ackerbaues. Der Beherrſcher erſcheint dabei ſelbſt im kaiſerlichen Schmucke, legt zum Zeichen der Würdigung der Landwirthſchaft und des Ackerbaues feierliche Hand an den Pflug, und gießt dadurch Ströme des Eifers für Landbebauung in der Unterthanen Herzen. Können unſere jährlichen Landwirthſchafts= oder Oktoberfeſte ohne Folgen bleiben? Nein! ſie wirken um ſo mächtiger, indem dabei zugleich auch landwirthſchäftlicher Verdienſt belohnet, und der Aufmerkſamkeit des Regenten gewürdigt wird ꝛc.

x) Die Schulanſtalten in Baiern ſind jetzt von der Art, daß die Jugend keines Standes vernachläſſiget, und allen Menſchen von Jugend auf Kenntniſſe beigebracht werden, die in das Fach ihrer Standes=Beſchäftigung eingreifen, was im Allgemeinen ſicher gute Folgen haben muß. Alle, auch die gemeinen Leute, werden auf Nachahmungswerthes

Digitized by Google

ich, zu Gemüthe führe das Streben unſerer allergnädigſten R gierung der Landwirthſchaft aufzuhelfen y). Wenn ich einflußvolle Männer am Getriebe zum Ziele, das man ſich ernſtlich vorgeſtecket hat, mächtig arbeiten ſehe z). Wenn es anderer Seits eine durch Erfahrung bewieſene Wahrheit iſt, daß der Baier zwar langſam und beſinnend vorwärts ſchreite; dabei aber viel guten Willen habe, und dann deſto ſtandhafter dem Ziele zuarbeite, das er zu ſeinem und des Vaterlandes Beſten erreichbar erkannt hat: ſo

Verfahren in Dingen ihres Faches aufmerkſam gemacht, auch mangeln in unſeren Zeiten die beſten ökonomiſchen Schriften nicht, die ihren Zweck um ſo allgemeiner erreichen können, da alles Volk des Leſens kundig heranwächſt.

y) Hieher gehören die ämtlichen Jahresberichte. — D e landwirthſchaftlichen und polytechniſchen Vereine. — Muſterwirthſchaften. — Die Krönung ökonomiſcher Preisſchriften. — Belohnungen, welche gelungenen ökonomiſchen Schriften und verdienſtvollen Oekonomen allergnädigſt zugedacht werden ꝛc.

z) Ich würde zu weitläufig, wenn ich hierüber Thatſachen anführen wollte; iſt auch nicht nothwendig, da uns ſolche durch den K. ökonomiſchen Verein immer allgemein öffentlich vor Augen gelegt werden.

Digitized by Google

läßt ſich für nichts ſicherer bürgen, als daß Landwirthſchaft in Baiern in wenigen Jahren ſich viel und ſtandhaft vervollkommnern werde.

Eine zur Vollkommenheit vorrückende Landwirthſchaft hängt nicht mehr an Vorurtheilen und altem Herkommen, ſie ſucht aus ſich den höchſten Gewinn, und erzieht, was Zeit und Umſtände vortheilhaft ausſprechen, und Himmelsſtrich und des Bodens Kräfte nach Erfahrungen, die ſich auf vernünftige landwirthſchäftliche Grundſätze ſtützen, gehaltvoll hoffen laſſen. Wer wird bei ſo gegründeten Ausſichten zweifeln wollen, daß Baierns Boden bald mehrere Handelsgewächſe erzeugen werde, als bisher?

Ein Reich iſt in dem Grade glücklich und feſtgegründet, in welchem alle Stände dem allgemeinen Beſten und der Unabhängigkeit vom Auslande zuarbeiten: unſer landbebauender Stand kann dazu am wirkſamſten beitragen, wenn er auf ſeinen

Digitized by Google

Gründen, beſonders in Zeiten des Getreid-Ueberfluſſes auch verſchiedene Handelsgewächſe erbaut, dazu ſein Land tauglich macht und erhält. Wenn er unſern Fabrikanten, ſoviel möglich iſt, gute rohe Produkte in die Hände liefert, dadurch gegenſeitiges Vertrauen gründet, und Vorliebe für einzuführende Artikel beſiegen hilft. Soll er das etwa nicht wollen? Nein durch Vernachläßigung einer ſo edlen Pflicht ſchändet ſich kein braver Baier, und dieſe Dinge ſind es, auf welche ſich die ſchönen Hoffnungen meiner Voraus-verkündigung ſtützen [a]).

In der Reihe der Handelsgewächſe ſteht Tabak, deſſen Bau ſich bei uns vervoll-

---

a) Jene Rede, gehalten im Zentral-Verwaltungs-Ausſchuſſe des polytechniſchen Vereins für das Königreich Baiern, von Titl J. v. Utzſchneider, neuerwähltem Vorſtande in der Sitzung am 3. Jänner 1821 (ſieh Kunſt- und Gewerbsblatt des polytechniſchen Vereins für das Königreich Baiern Nro. 3. 1821) äuſſert ſich unter andern, was Kunſt, Handel und höhere Gewerbe betrifft, auch hierüber kraftvoll.

kommern läßt. Vielleicht ſind Zeiten nicht ferne, zu denen gehaltvolle Blätter in vielen ſonnenreichen Thälern Baierns an der Seite ſegenreicher Getreidäcker reifen, und Betrug durch Benennungen b) der Tabake von ſelbſt verſchwindet, weil dann Aufſchriften ihre Abſicht nicht mehr erreichen, wenn wir gewiß wiſſen, daß allgemein zum Verkaufe vorliegende Tabake wenigſtens größten Theils Landesprodukte und Fabrikate ſeyen.

Mögen reichere Leute immerhin des Landes ſüße Früchte verſchmähend, lüſtern auf das Gut des Auslandes hinblicken: inländiſche Fabrikanten und Handelsleute werden ihr Verlangen zu befriedigen wiſſen: ich wünſche vielmehr, das Ausland ſoll von uns Befriedigung ſuchen, und finden, was freilich bei Tabaken etwa der Fall dermalen

b Wenn ich alſo hin und wieder oben über Betrüge klage, die mit Tabaken unter fremden Benennungen geſchehen, können ſich Fabrikanten des Inlandes nicht beleidiget finden, die ihrem Fabrikate keine fremde Aufſchrift mitgeben; müſſen vielmehr Wunſch und Meinung mit mir theilen.

nicht iſt; es wird aber ſchon gewonnen ſeyn, wenn wir trachten, daß ſich Fabrikanten mit unſern Blättern einiger Maſſen begnügen, und wir ſie ſo zu erziehen und zu behandeln gelernt haben, daß ſelbe keine billige Klage darüber führen können, und ſich durch unſern Tabakbau die Einfuhr dieſes Artikels vom Auslande inzwiſchen auch nur mindere.

§. 27.

Behandlung des Tabakſaamen zum Oelſchlagen, wenn ſolchen etwa Jemand zugleich auch als Oelmittel erziehen wollte.

Tabak trägt häufigen Saamen; der Saame ſelbſt aber giebt nicht viel Oel, der Schäffel nämlich nur 30 — 34 Pfund: Hingegen iſt das Tabaköl, wenn der Saame während dem Trocknen und Schlagen ordentlich behandelt wird, zum Genuße ſehr gut, und zum Brennen nützlich (ſiehe Seite 10) alſo aller Aufmerkſamkeit werth.

Will Jemand zugleich auch des Saamen wegen zum Oelſchlagen Tabak erziehen; ſo

Digitized by Google

rathe ich ihm, daß er dazu nur allein den aſiatiſchen mit Ausſchluſſe aller übrigen Tabakgattungen und Arten wähle (ſiehe S. 17, 18, 53, 54 und 55 die Anmerkung k, l, n und o); denn dieſer edle Tabak bekommt nicht nur am Gipfel des Stengels anſehnliche Büſche Saamenköpfe, die eine ziemliche Menge Saamenkörner enthalten, ſondern es wachſen auch Saamenſtengel in den Wurzeln der mittlern und obern Blätter heraus, welche eben ſo ſaamenhaltige Büſche treiben, und mit jenen obern der Güte der Blätter nicht merklich abtragen, was jedoch bei allen übrigen Tabaken die entgegengeſetzten Folgen hätte, wenn erſtere nicht ausgebrochen, und letztere nicht gegeitzet würden. (Siehe §§. 12 und 13.)

Bei allen Tabaken, alſo auch bei dem aſiatiſchen, bilden ſich nach den Blüthen, welche von den Bienen gerne beſucht werden, Saamenkapſeln, und füllen ſich mit Saamen, der die Größe, Geſtalt und Geſchmack des Mohnſaamen hat, und, wenn er reif iſt,

(**)

braunröthlich ausſieht. Dieſer Saame reift mit den Blättern, oder doch bald darnach, und das Zeichen ſeines Reifſeyns iſt, daß dann die ſonſt grüne, ſtarke und klebrichte Haut der Kapſeln dünne und weißlich werde, und der braunröthliche, zeitige Saame häufig auch durchſcheine.

Das Reifwerden ſelbſt geht nicht auf Einmal, ſondern nach und nach von oben herab vor ſich. Hat man nur wenig Tabak erbauet, kann man die immer reifgewordenen Kapſeln ſammeln; hat man aber ein halbes vielleicht gar ein ganzes Tagwerk Land, und noch mehr zum Tabakbaue verwendet, läßt man viel zuſammen reifen, und durchgeht von Zeit zu Zeit, um den immer reifgewordenen Saamen zu ſammeln, das Feld.

Zum Sammeln ſind zwei Perſonen nöthig, eine nämlich, welche einen großen Schurz oder weiten Sack aufhält: die andere, welche mit einem krummen, ſcharfen Meſſer die reifen Kapſeln und Büſchel etwa

Digitized by Google

eine Handbreit unter den Kapſeln abſchneidet, und ſie aufrecht haltend, damit der Saame aus den aufgeſprungenen, überreifen Knöpfen nicht auf die Erde falle, in den Schurz oder Sack giebt.

Man hat nicht Urſache beim Sammeln das Abſchneiden aller nicht ganz reifen Saamenkapſeln ängſtlich zu verhüten, weil ſolche zu Hauſe unter den ſchon ganz reifen nachzeitigen; denn man breitet ſie, wie ſie von Zeit zu Zeit nach Hauſe gebracht werden, auf einem luftigen Speicher (Boden), der keine Ritzen und Spalten hat, ſo dünne, als möglich iſt, aus, und läßt ſie 8 — 14 Tage liegen c).

c) Hat man zu engen Platz, und muß man ſie etwa dichter über einander ſchütten; ſchimmeln die Saamenhülſen äuſſerlich gerne, was dem Saamen ſogleich eben nicht ſchadet; vielmehr geht er dann beim Dreſchen leichter aus: Je dünner ſie aber auseinander gelegt werden können, deſto länger kann man ſie liegen laſſen, und einer ſchicklichen Muſſe zum Dreſchen ꝛc. abwarten. Ja man kann ſie bis zum Winter dann liegen laſſen, und beim Froſte dreſchen, wenn ſie auf dem Boden dörren, und man bis dahin den gröſſeren Platz, den ſie einnehmen, entbehren kann.

Nach dieſer Zeit dörrt man das immer geſammelte wie die Leinhäupter über Tüchern in der Sonne, driſcht, was hinlänglich gedörrt iſt, ſiebt das Grobe vom Saamen über einem untergelegten Tuche, und bringt den Saamen durch gute Getreidſäubermühlen oder durch Schwingen zum völligen Reinſeyn vom Staube, Sande u. d. g.

Findet man, daß durch das erſte Dreſchen nicht aller Saame aus den Kapſeln gegangen, dörrt und driſcht man ſie nochmal, wodurch wieder Saamen erhalten wird, der aber ſchlechter, als erſterer iſt, weil, wie bei allen anderen Früchten der ſchwere und beſſere Saame immer leichter und zuerſt ausfällt.

Der ausgedroſchene reine Saame muß ſogleich und ſo dünne als möglich auf einem luftigen Boden ausgebreitet werden, weil er ſonſt ſchimmlich wird, und ſich zuſammen ballet. Auch muß man ihn öfters wenden, bis er ganz trocken iſt; doch darf dieß Trocknen nicht in der Sonne geſchehen,

Digitized by Google

weil Sonnenwärme zu viel Oel auszöge. Iſt der Saame hinlänglich trocken, ſchüttet man ihn auf einen Haufen, bis man Zeit zum Oelſchlagen hat [d]).

Tabakſaame, wenn er wohl reif abgenommen, und ordentlich behandelt wird, giebt das ſchönſte, lauterſte und beßte Oel: hat das daraus geſchlagene Oel einen Fehler an ſich, ſo trägt der Erzieher oder Oelmüller ohne alle Ausrede die Schuld; indem beide grob fehlen können: der Erzieher nämlich wenn er unreifen oder erſtickten oder nicht ganz reinen Saamen zur Oelmühle bringt, weil Staub und unreifer Saame [e]), keineswegs aber die

d) Tabakſaame iſt klein; es verflüchtigen ſich alſo daraus die zum Oele nöthigen Schleime leicht, und man wird klug handeln, wenn man ihn ausgehülſet nicht über ein halbes Jahr ungeſchlagen liegen läßt. Beſonders ſchädlich wäre ihm freie Sonnenwärme, wenn er einmal aus den Hülſen (Kapſeln) iſt.

e) Die Probe eines guten Saamen iſt, daß der Geſchmack ſüße, rein und dem des Mohnſaamen oder Nußkerns ähnlich ſeyn müſſe, wenn man eine Meſſerſpitze voll koſtet und zerbeißt.

Digitized by Google

braunröthliche Haut der reifen Körnchen Bitterkeit des Oels verurſachen: der Oelmüller, wenn er den Saamen heiß macht, und zu hart röſtet, oder ihn in Säcken ſchlägt, worin Lein= oder anderes übelriechendes Oel geſchlagen worden iſt. Reinlichkeit an allen Werkzeugen, welche beim Schlagen des Tabakſaamenöls in Berührung kommen, trägt ungemein viel zu deſſen Güte f) bei.

Der Name Tabaköl halte ja Niemanden von deſſen Genuße ab; es hat keinen Tabakgeruch, hat nichts Herbes und Strenges, iſt in der That ein eben ſo geſundes, als gutes Speiſöl, in allen Hausweſen zu Verſchiedenem gleich dem Baum= Mohn= Nuß= Sonnenblumen= und Repsöle ꝛc. anwendbar.

f) J. L. Chriſt behauptet, daß man die Güte des Tabakſaamenöls erhöhen, und es gutem Baumöle gleich machen könne, wenn man zu jedem Schlage Tabakſaamen 8 bis 12 klein geſchnittene Borsdorfer Aepfel nimmt, und ſolche mit dem Saamen kalt ſchlagen läßt. Borsdorfer Aepfel erhöhen die Güte aller Oele aus Oelgewächſen, wenn ſie mitgeſchagen werden.

Zu kalten Salaten wird man es vortrefflich finden; leiſtet auch zum Backen der Mehlſpeiſen, wie Butter, gute Dienſte. — Als Brennöl ſteht es keinem Oele nach; man könnte das Nachöl, und überhaupt die ſchlechtere Gattung deſſelben dazu verwenden, und Geld erſparen, das für Beleuchtung den langen Winter hindurch muß hingegeben werden.

Uebrigens hält ſich Tabaköl, wie alle andern Oele in ſteinernen Krügen an kühlen Orten am Beßten, wird auch durchaus, wie andere Oele, behandelt, und vor Verderben geſchützet.

Digitized by Google

Inhalts = Anzeige.

Seite:

§. 1. Vom Tabake überhaupt. . 1

» 2. Wann und wie man den Tabak in Europa kennen lernte, und er ſich verbreitete. . . . 10

» 3. Wie vielerlei Tabakpflanzen es gebe 12

» 4. Vom Tabakſaamen . . 18

» 5. Von Bereitung der Beeter, auf denen Tabakpflanzen erzogen werden ſollen 21

» 6. Von Erziehung der Tabakpflanzen 24

» 7. Vom zum Tabakbaue tauglichen Lande (Felde) und Dünger . 28

Digitized by Google

Seite:

§. 8. Von Zurichtung des Feldes zum Tabakbaue 34
» 9. Wann und wie die Tabakpflanzen zu verſetzen ſind 37
» 10. Von Pflegung der ausgeſetzten Tabakpflanzen 42
» 11. Mein Rath, wie man den Tabakbau in Gegenden, in welchen bisher noch kein Tabak erbauet worden iſt, beginnen könnte und ſollte. 45
» 12. Welche Pflanzen zu Saamen ſtehen bleiben 52
» 13. Von dem Geizer und den Nebenſchüſſen des Tabakes. . . . 54
» 14. Wann ſind die Tabakblätter zum Abnehmen reif. 55
» 15. Wann und wie die Blätter abgenommen werden ſollen . . . 58
» 16. Vom ſogenannten Schwitzen der der Tabakblätter 60
» 17. Vom Anſchnüren (Anreihen) und zum Trocknen Bringen der Tabakblätter 62
» 18. Von den zum Trocknen der Tabakblätter tauglichen Orten und Böden und der Behandlung derſelben während dem Trocknen . . . 66

Digitized by Google

Seite:

§. 19. Wie lange die Blätter trocknen müſſen, bis ſie abgenommen, und in Gebünde gebracht werden dürfen 69

» 20. Wie man die Blätter in Gebünde bringe 71

» 21. Wie man zum Verkaufe vorliegende Tabakgebünde aufbewahre, daß ſie immer gehaltvoller werden, und am Werthe zunehmen . . . 74

» 22. Berechnung, wieviel ein Tagwerk Land mit Tabake beſtellet über alle Auslagen ſicher ertragen könne. 78

» 23. Vergleichung des Winterweitzbaues mit dem Tabakbaue nach Einem Tagwerk berechnet, wenn erſterer nach einem guten und letzterer nach einem mittelmäſſigen Stande angenommen wird . . . 81

» 24. Zu Erreichung der Abſicht des Verfaſſers nöthige Auseinanderſetzung und Erläuterung der vier bekannteſten landwirthſchaftlichen Syſteme und in welcher Fruchtwechſelsfolge Tabak bei jedem derſelben erbauet werden kann 87

» 25. Das zur Vollſtändigkeit dieſer Abhandlung Nöthige über Tabak-Fabrikation 118

Digitized by Google

Seite:

§. 26. Meine Gründe zur Vorausverkündung eines häufigern Baues des Tabakes und der Handelsgewächſe überhaupt in Baiern . . 126

» 27. Behandlung des Tabakſaamen zum Oelſchlagen, wenn ſolchen etwa Jemand zugleich auch als Oelmittel erziehen wollte. . . . 133

Digitized by Google

Verbeſſerungen.

Seite:	Zeile:	ſtatt:	leſe:
VI.	9	marianländiſches	maryländiſches
8	5	Suchgras	Ruchgras
13	22	den	denn
30	1	Sandboden	Sandböden
30	23	laſſen	laſſe
31	19	einem	Einem
61	24	gewähret	gewehret
84	22	Weitzbauers	Weitzbaues
86	4	ſeiner	einer
93	24	erhaltender	anhaltender
105	17	vorgeſtreckte	vorgeſteckte

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google